

Der Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wagnispreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. **Ergebnis** inbegriffen 10 Pfennig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Belegungen** werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. **Redaktion und Druckerei:** Halberstadt, Domplatz 45. **Telefon** 2314. **Verlag:** Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. **Verantwortlich für Politik und Wirtschaft:** Arthur Wolfenbühler, für den totalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redakteur und Zentrale Karl Zreff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. **Reklamezeile** 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. **Abgebend** ist der bei Zahlung vorliegende leere Kurs. **Für die Aufnahme** von Anzeigen auf bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Besondere nicht übernommen werden. **Anzeigenannahme** in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 45 (Telefon Nr. 2313). **Postfachkonto** Wernigerode 4526 und **Postfachbuchhandlung** (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 84

Montag, den 11. April 1932

7. Jahrgang

Hindlers zweites Fiasko.

Hindenburg mit 6 Millionen Stimmen Mehrheit gewählt, trotzdem Stahlhelmer und Kommunisten Hitler unterstützt haben. — Der verdiente Reinfall Thälmanns.

Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis sind 36 491 694 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten:

Hindenburg	19 359 644	(18 650 730)
Hitler	13 417 460	(11 339 285)
Thälmann	3 706 388	(4 983 197)
Ungültig	8 204	

Hindenburg ist mit absoluter Mehrheit von mehr als 2 Millionen Stimmen zum Reichspräsidenten gewählt worden. Die extremen Parteien, die im ersten Wahlgang mehr als 18,5 Millionen erhalten haben, erhielten diesmal nur etwas über 17 Millionen. Die Duesterbergwähler haben ihre Stimme zu einem guten Teil für Hitler abgegeben, aber nicht restlos.

Die Kommunisten haben nicht nur 1,3 Millionen Stimmen, rund 25 Prozent ihrer Stimmen von 13 März verloren. Sie haben vielmehr zugleich eine moralische Katastrophe erlitten, die sie in den Augen aller denkenden Arbeiter diskreditieren muß. Hunderttausende von kommunistischen Wählern sind zu Hitler übergegangen. Daß es so gekommen ist, ist die Schuld der kommunistischen Zentrale, ihrer Wahlsprachen und jener verbrecherischen Politik, die sich seit der Teilnahme am Volksentscheid gegen die Reaktion in Preußen betrieben hat. An den Wählern, in denen die kommunistische Partei ihre Hochburgen hat, ist dies Überlaufen zu Hitler ein Hinweis in die Richtung getreten, so in den proletarischen Stadtteilen von Berlin, dann vor allem in Sachsen und Rheinland-Westfalen.

Das ist die Auswirkung der mahnrühmigen Anschauungen, die von Moskau ausgehen. Dort ist die Rechnung, daß Hitler der Bundesgenosse des Kommunismus sei, daß man ihn benutzen müsse, um die staatliche Ordnung in Deutschland, vor allem aber das feste Bollwerk der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften zu zerlegen. Der irrige Glaube, daß nach der Wählerstreuung des Faschismus die Stunde des Bolschewismus gekommen sei, hat dazu geführt, daß in den Kreisen der kommunistischen Arbeiter, in die man die Befehle hineingetragen hat, der mahnrühmige Gedanke entstehen konnte, daß es am besten sei, gleich für Hitler zu stimmen, um ihn desto fester gegen die demokratischen Kräfte in Deutschland an die Macht zu bringen. An der kommunistischen Partei, selbst in ihrer Zentrale, sind vor dem 2. Wahlgang harte Strömungen gewesen, offen die Parole für Hitler auszugeben.

Diese verbrecherischen Gedantengänge besaß die SPD. mit einer vernichtenden Niederlage, vernichtend nicht nur ihres zahlenmäßigen Umfangs wegen, sondern vernichtend auch die völlige Entwertung der verbrecherischen und verwerflichen Rolle, die diese Partei gegenüber der Arbeiterklasse spielt. Während die denkenden und hellenbunten Arbeiter in Deutschland ihre ganze Kraft einbringen, um die Arbeiterklasse vor einem Regiment des blutigen Terrors, des Faschismus, zu schützen, hat diese Partei dem Hauptling der Faschisten zu Hunderttausenden Stimmen zugetricben. Wenn wenig die kommunistische Partei sich anpreisen wird, als den einzig wahren Schutzwall gegen den Faschismus, so wird darauf eine Woge des Jornes und der Empörung in der Arbeiterklasse antworten.

Diese Wahlpolitik müssen im Preußenschlachtfeld vor der ganzen Arbeiterklasse bloßgestellt und angeprangert werden. Sie müssen vernichtend auf das Haupt geschlagen werden. Wer den Faschismus schlagen will, der muß in erster Linie die bolschewistischen Helfershelfer des Faschismus auf Haupt schlagen.

Hindenburg ist gewählt. Nun beginnt unter Einfluß der größten Energie der Wahlkampf in Preußen. Die preussische Exekutive, bisher der sicherste Schutzwall gegen den Faschismus, muß in der Hand verfassungsstreuer Parteien bleiben. Es gilt den dritten Schlag gegen die Bürgerkriegsparteien zu führen mit derselben Wucht, mit der der Kampf für Hindenburg gegen den Bürgerkrieg geführt ist, mit der jetzt für Braun-Georing gegen den Bürgerkrieg geführt werden. Wer, um den Faschismus zu schlagen, und den Bürgerkrieg zu verhindern und den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und die Beschaffung von Arbeit für die Arbeitslosen zu ermöglichen, in der Präsidentschaftwahl für Hindenburg eintreten mußte, der muß fernerhin bei den Preußenwahlen für Braun-Georing eintreten.

Steigert den Kampf!

Der „Vorwärts“ schreibt zu dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl u. a. folgendes: Hindenburg will und wird in seiner zweiten Reichspräsidentenwahl nicht der Schwächere einer Partei oder einer Parteigruppe

sein. Indem er aber als verfassungstreues Staatsoberhaupt die Rechte des Volkes schützen und repetieren wird, wird er auch dem arbeitenden Volk den Weg zum Wiederaufstieg aus den Niederungen der Wirtschaftskrise offen halten. Die Führung auf diesem Wege gehört von heute ab noch einseitiger als je zuvor der sozialdemokratischen Partei. Der Kampf geht weiter. Der Kampf muß gesteigert werden. Es geht jetzt zum dritten Schlag gegen den Faschismus. Es geht gegen die Partei des Massenverrats, die moralisch bankrotte SPD. Für ein freies Preußen!

Was die Franzosen sagen.

Paris, 11. April. (Sf.) Die Pariser Blätter begrüßen den Wahlausgang, ohne daß man von hier eine Schwächung der aufsempfindlichen Forderungen Deutschlands erwartet. Zahlreiche Zeitungen, so vor allem die der Rechten, finden das starke Anwachsen der Nazistimmen beunruhigend und legen in ihren Kommentaren das Hauptgewicht auf die Erklärung dieser Tatsache, aus der sie zum Teil ganz falsche Schlüsse ziehen.

Das radikale „Devoir“ urteilt: Hindenburg hat gegen Hitler und Thälmann keine Mehrheit vergrößert. Die Stimmen der nationalsozialistischen und kommunistischen Opposition sind nicht geringer geworden, aber sie haben sich anders verteilt.

Der sozialistische „Populaire“ erklärt: „Hitler ist geschlagen, aber er hat die Zahl seiner Stimmen durch die Unterstützung der monarchistischen und kommunistischen Stimmen erhöht. Das ist eine Schande für den Bolschewismus. Andererseits hat die anti-

sozialistische Front ihre Stimmzahl dank der Tatsache erhöht, daß ein Teil der Kommunisten sich der Vormundschaft ihrer Partei entzogen hat. Sie beginnen klarer zu sehen und nähern sich ihren sozialistischen Wählern.“

Der offizielle „Revue Parisien“ schreibt, aus der geringen Wahl ergebe sich die doppelte Moral: Einerseits sei das Fiasko Hindenburgs bei den Deutschen aufrecht erhalten, die klug sind, und das Gleichgewicht wünschig, andererseits habe Hitler einen Einfluß auf eine unruhige und nach neuem begierige Jugend gewonnen.

Von den Reichsbältern sagt das „Echo de Paris“, Hindenburg ist zum Reichspräsidenten wiedergewählt, aber in einer Art, daß Hitler aus diesen zweiten Zusammentreffen mit erhöhtem Prestige hervorgeht. Das Journal erklärt: „Hitler kann verfluchen, daß er am 10. April einen bedeutenden moralischen Sieg errungen hat, während wir uns also nicht, wenn die Brauchmenschen durch einen neuen Sieg der Hoff- und Neanche-Partei geteufelt sind.“

Beurteilung in Amerika.

Newport, 11. April. (Sf.) Die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten findet in Amerika, trotz des im Voraus feststehenden Resultates starkes Interesse. Die Zunahme der Hitler-Stimmen hat überrascht. Sie wird neben der Aufhebung der Stahlhelmschützen mit teilweise kommunistischen Zutau erklärt. Die Zeitungen haben die ungeschwächte Abwehrhaltung des deutschen Volkes gegen den Faschismus und die maßvolle Disziplin der So-

Wie wurde gestern gewählt?

Wahlkreis	Wahlberechtigte	Abgegebene Stimmen für						
		Hindenburg 10. April	13. März	Hitler 10. April	13. März	Thälmann 10. April	13. März	Düsterberg 13. März
1. Ostpreußen	1 971 235	546 391	509 766	498 176	402 189	85 128	116 444	183 946
2. Berlin	1 522 922	565 509	558 771	388 068	247 247	314 671	370 965	90 701
3. Potsdam II	1 329 628	581 201	514 673	415 562	292 515	167 967	182 982	103 831
4. Ostbrom I	1 383 006	535 029	234 336	488 599	124 797	188 888	131 019	87 548
5. Frankfurt an der Oder	1 064 795	442 301	409 403	420 897	338 046	57 389	81 521	119 988
6. Pommern	1 186 604	395 696	360 980	510 655	391 450	64 519	94 222	198 826
7. Breslau	1 249 591	568 218	541 869	461 150	403 289	69 198	96 682	81 687
8. Posen	795 306	359 409	338 027	313 797	275 084	33 946	46 741	62 389
9. Oppeln	862 807	408 263	309 841	218 747	185 300	79 082	102 699	54 653
10. Magdeburg-Anhalt	1 097 440	491 195	471 107	418 513	350 058	81 293	107 435	99 907
11. Westfalen	953 490	309 867	286 178	379 708	273 708	165 189	201 378	108 542
12. Thüringen	1 488 545	555 371	507 859	582 888	450 589	174 764	246 006	168 332
13. Schleswig-Holstein	1 061 002	415 814	393 328	466 312	417 861	72 604	100 250	61 888
14. Westfalen	994 017	482 578	467 438	323 143	271 404	50 413	70 176	81 585
15. Ost-Hannover	696 858	271 239	253 300	288 842	240 653	35 687	49 115	77 716
16. Ost-Pannover-Braunschweig	1 317 474	611 157	602 056	547 779	468 581	61 012	87 829	71 570
17. Westfalen-Nord	1 584 963	888 974	868 344	876 407	818 607	122 849	173 943	75 584
18. Westfalen-Süd	1 650 716	823 349	789 769	414 471	363 293	190 426	279 441	64 885
19. Hessen-Nassau	1 690 269	700 061	737 225	588 884	510 686	112 539	167 171	68 011
20. Südniederrhein	1 489 368	817 559	819 884	224 204	215 349	132 876	182 786	81 909
21. Koblenz-Trier	797 886	441 207	420 415	195 916	155 588	37 902	52 185	52 539
22. Düsseldorf-West	1 453 264	594 824	594 207	388 720	334 722	284 265	319 808	47 276
23. Düsseldorf-Ost	1 193 123	575 275	564 405	290 308	262 691	155 521	190 023	54 591
24. Oberbayern-Schwaben	1 631 051	1 014 317	687 161	365 080	264 815	87 725	39 398	22 629
25. Niederbayern	807 950	501 581	473 690	158 400	150 060	38 786	42 787	8 872
26. Franken	1 643 685	824 639	812 458	621 168	558 246	62 475	89 128	61 978
27. Pfalz	592 920	287 166	282 497	219 777	196 134	41 688	53 365	11 800
28. Dresden-Bautzen	1 302 359	604 839	625 874	484 956	342 989	110 481	148 416	77 416
29. Meißnig	917 370	449 085	455 279	296 207	237 665	121 614	145 001	86 412
30. Chemnitz-Heidelberg	1 270 377	445 078	410 310	557 464	487 799	177 660	236 693	55 653
31. Württemberg	1 740 989	807 891	850 453	416 229	369 718	108 075	145 142	88 559
32. Baden	1 531 894	737 798	720 412	429 765	385 505	107 989	148 326	28 546
33. Hessen-Darmstadt	931 745	485 680	428 336	318 429	280 193	70 396	103 843	16 185
34. Hamburg	896 080	441 144	446 091	288 689	200 420	96 483	123 908	87 969
35. Mecklenburg	591 813	260 053	240 321	286 580	181 432	38 255	45 442	61 282
Insgesamt Wahlberechtigte	42 072 122							
Abgegebene Stimmen	36 491 694	19 359 644	18 650 370	18 417 460	11 339 285	8 706 288	4 983 197	2 546 000

zialdemokraten hervor, die das Rückgrat des Kampfes gegen Hitler bildeten.

Zentrums-Stimme.

Röln, 11. April. (E3). Die „Rheinische Volkszeitung“, das Rheinische Zentrumsorgan, schreibt zum Wahlausgang u. a.: „Die Weibertage Hitlers ist eine Katastrophe, mit der sich abfinden leidet für das deutsche Volk, aber schwerer für Hitler ist. Es scheint uns, daß die Stunde gekommen ist, zu der ernsthaft die Frage erhoben werden muß, was mit den halb-militärischen Formationen zu geschehen hat, die durch die Enttätigungen des Ministers Geneying mit harten Schlägen (sic) bedroht wurden. Fort mit diesem Spieß, fort mit dieser gefährlichen Spielerei. Ueber den Zeitpunkt, zu dem die betr. Maßnahmen zu treffen sind, mögen sich die Verantwortlichen einig werden. Sie mögen überlegen, ob nicht auch alle Weibereverbände ohne Ausnahme zu verhaften sind. Allen, es ist leicht zu sein, wie es eigentlich nicht hätte kommen dürfen. Die Weibereverbände sind Herde der Revolution. Schluß mit der Stütz-Weiberei.“

So wählte Magdeburg.

In Magdeburg-Stadt erhielten Stimmen: Hindenburg 111 810 (10 151), Hitler 63 062 (60 930), (Hindenburg erhielt am 13. März 18 945 Stimmen), (Hitler am 17. März 22 720). Stimmberechtigt waren insgesamt 228 050. Abgegebenen Stimmen 194 872 (204 454). Wahlbeteiligung also 85,2 Prozent (89,6 Prozent).

Morgen Landtag.

Unmöglichkeit der Ministerwahl.

Die preussischen Regierungsparteien haben im Preussischen Landtag den Antrag gestellt, die Geschäftsordnungsbestimmung über die Wahl des Ministerpräsidenten zu ändern. Der Landtag wird am Dienstag zu dem Antrag der Regierungsparteien Stellung nehmen.

Die preussische Verfassung bestimmt lediglich, daß der Landtag den Ministerpräsidenten wählt. Die Einzelheiten der Wahl regelt die Geschäftsordnung. Sie schreibt vor, daß zum Ministerpräsidenten gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Hat im ersten Wahlgang kein Bewerber diese absolute Mehrheit erhalten, so findet ein zweites Wahlverfahren mit der höchsten Stimmenzahl statt. Gewählt ist dann, wer in der Stichwahl die höhere Stimmenzahl erlangt.

Der Antrag der Regierungsparteien will die Stichwahlbestimmung beseitigen. Gültig soll lediglich die Bestimmung bleiben, daß zum Ministerpräsidenten gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Voraussetzung für die Wahl des Ministerpräsidenten wäre also in Zukunft nur die absolute Mehrheit der Stimmen. Trotz langjähriger Beratungen der Geschäftsordnung ist ein neuer Entwurf im Landtag bisher noch nicht zur Annahme gelangt. Es erschien insofern wichtig, die Bestimmung über die Wahl des Ministerpräsidenten noch durch den alten Landtag ändern zu lassen. Hier liegt ein wohlüberlegtes demokratisches Interesse vor. Ein Ministerpräsident kann nur mit mehr als der Hälfte der gültigen Stimmen über den preussischen Landtag zur Wahl ernannt werden. Demgemäß soll in Zukunft auch die Bestimmung über die Wahl des Ministerpräsidenten geändert werden. Es ist ein unerträgliches Joch, daß ein Ministerpräsident nur von einer Mehrheit des Landtags ausgesprochen werden darf, daß aber für die Wahl des Ministerpräsidenten, d. h. eine positive Maßnahme von viel größerer Wichtigkeit, unter Umständen eine Wider Mehrheit ausreicht sein kann. Außerdem kann ein solches Verhältnis zwischen Ministerpräsidenten und Ministerpräsidentenwahl die Gefahr mit sich bringen, daß ein ständig sich wiederholendes Spiel mit Regierungsturz und Ministerpräsidentenwahl getrieben und damit jede positive parlamentarische Arbeit unmöglich gemacht wird.

Es ist daher eine selbstverständliche Forderung, daß ein Kabinett die Geschäfte solange zu führen hat, bis eine Landtagsmehrheit einen neuen Ministerpräsidenten gewählt und dieser sein Ministerium zusammengelegt hat. Nur wenn diese Wahl auf einer Landtagsmehrheit beruht, hat ein solcher neuer Ministerpräsident die Aussicht, im Amt zu bleiben und nicht sofort wieder durch ein Ministeriumsvotum gestürzt zu werden.

Die Annahme des Antrags der preussischen Regierungsparteien würde den gleichen staatsrechtlichen Zustand für die Wahl des Ministerpräsidenten herbeiführen, wie er in den beiden größten Ländern nach Preußen, in Bayern und Sachsen, aber auch in einigen anderen Ländern, wie z. B. in Hessen, schon besteht. Die Erregung der sogenannten „nationalen Opposition“ über einen Antrag, der lediglich die Grundzüge der Demokratie für die Wahl des Ministerpräsidenten ausbauen will, ist völlig unberechtigt. Abgesehen davon aber stellt sich die „nationale Opposition“ doch so siegesgewiss, als ob sie im neuen preussischen Landtag die Mehrheit erlangen würde. Sie könnte dann in jedem Fall die politische Macht übernehmen. Wer sollte die Mut über den Antrag nicht doch aus Schwächegefühl entpringen, das durch laute Proklamation nur mühsam verborgen werden soll?

Neues Stillhalteabkommen.

Für kurzfristige Schulden der deutschen Kommunen und Länder. Am Sonnabend ist in Berlin das Stillhalteabkommen über die kurzfristigen Auslandsanleihen fertiggestellt worden. Von dem Abkommen werden insgesamt 250 Millionen Mark erzielt. Die Amerikaner, deren Forderungen rund 36 Millionen Mark betragen, haben schon früher Teilabkommen getroffen. Von den 205 Millionen Mark entfallen 200 Millionen auf die Länder, einschließlich der Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck. Der Rest verteilt sich auf 22 Gemeinden und 4 Gemeindeverbände.

Das Abkommen sieht vor, daß die Rückläufer bis zum 15. März 1933 stillhalten. Als Gegenleistung ist von deutscher Seite eine zehnjährige Zinsrückzahlung in Devisen zugesichert worden. Dieses Zugeständnis erfordert einen Gesamtanleihe von 15-16 Millionen Mark. Einige Länder und Gemeinden seit Juli 1931 Rückzahlungen im Betrage von 10 Prozent geleistet haben, sind sie für den oben erwähnten Rückzahlung nicht verpflichtet. Der Zinsfuß beträgt praktisch für die Dauer des Abkommens 6 Prozent. Für den Fall, daß an den Auslandsmärkten eine außerordentliche Steigerung der Zinssätze eintreten sollte, sind Bestimmungen getroffen, um den vereinbarten Zinsfuß dem gewöhnlichen Diszont anzupassen. Es ist aber eine Höchstgrenze vorgegeben, die etwa bei 8 Prozent liegt.

Das Abkommen tritt in Kraft, sobald die Rückläufer es unterzeichnet haben. Sehn Tage nach der Unterzeichnung muß die oben erwähnte zehnjährige Zinsrückzahlung geleistet werden. Bemerkenswert ist, daß die Festlegung des Zinsfußes auf 6 Prozent für die Länder und Gemeinden wesentliche Zinsentlastung bedeutet.

Revolver-Attentat auf Luther

Chemalige Nazis schießen auf den Reichsbankpräsidenten.



Dr. Hans Luther.

Auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther wurde am Sonnabendabend als er im Begriff stand den PD-Zug, der um 20,50 Uhr Berlin verläßt, auf dem Potsdamer Bahnhof zu besteigen, einen Attentat verübt.

Die Täter, von denen ein 34-jähriger Mann namens Werner Kestlicher und ein aus Hamburg stammender älterer Mann namens Dr. Rosen beschuldigt wurden, hatten mehrere Schüsse auf Dr. Luther abgegeben, von denen einer den Rücken des Reichsbankpräsidenten durchschlug und ihm eine leichte Armverletzung beibrachte. Zwei weitere Belegte am Komplotz sollen geflohen oder im Bafeler Zug mitgeführt sein. Es handelt sich bei den Attentätern um ehemalige Nationalsozialisten, die nach amtlichen Verlautbarungen im Juli 1931 in der Reichsbank, gewesen sind und in enger Verbindung mit dem bekannten Persönlichkeiten der Reichsleitung der Nationalsozialisten gestanden haben.

Später sollen sie sich zum Austritt aus dieser Partei entschlossen haben, aber es scheint, daß das Attentat wegen der Propagierung von Geheimnissen verübt wurde, die im Gegensatz von der Politik der Reichsregierung, unter allen Umständen eine Anklage zu vermeiden, auf die Einführung einer sog. „Föder-Wart“ (nach dem nationalsozialistischen Wirtschaftsminister Feder) hingesehen.

Dr. Luther beschuldigte sofort seine Frau von dem mißlungenen Attentat und setzte seine Flucht nach Basel fort.

Die Attentäter.

Dr. Rosen hat, nach den bisherigen Feststellungen der Polizei, keinen festen Wohnsitz. Er ist am 7. September 1873 in Buenos Aires geboren und von dort nach London abgemeldet. Kestlicher, der die Schüsse auf Luther abgab, ist Nationalsozialist und Mitarbeiter Hofens. Er wohnt in Charlottenburg.

Im Berliner Polizeipräsidium eingeleitet, erstatteten beide gegen das Attentat gegen sich selbst Anzeige. Darüber hinaus verweigerten sie bisher weitere Aussagen.

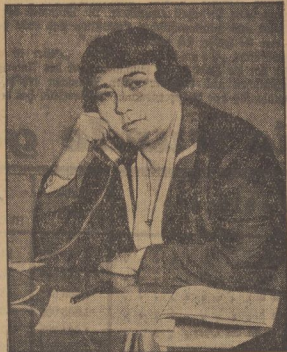
Die Vorgeschichte.

Zu dem Anschlag wird noch bekannt, daß Rosen schon im vorigen Jahre eine Broschüre über Währungsfragen geschrieben hat, in der er scharfe Angriffe gegen die Finanzpolitik der Reichsbank und ihres verantwortlichen Leiters Dr. Luther richtete. Da er keinen Drucker für seine Arbeit fand, verfuhr er es auf anderem Wege, die Aufmerksamkeit auf sich und seine Ideen zu lenken, die in der Forderung „Freigeld, Freiwirtschaft und Freiland“ gipfelten. Er richtete eine Anklageschrift gegen den Reichsbankpräsidenten und das gesamte Direktorium der Reichsbank, in der er ungeheuerliche Beschuldigungen ausbrachte. Ein Bekannter von Dr. Rosen, Dr. Quirin, sandte diese Anklageschrift an Dr. Luther in der Absicht, eine Beleidigungsklage gegen Dr. Rosen zu erzwängen. Da Dr. Luther nicht im geringsten auf die Anklage reagierte und der Staatsanwalt des Landgerichts I in Berlin die Verfolgung der Klage ablehnte, griff Rosen zu dem verwerflichsten Mittel, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und inszenierte mit Kestlicher den Anschlag auf Dr. Luther. Die beiden Ankläger wurden hauptsächlich am Montag der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Die politische Polizei ist weiter mit der Aufklärung des Falles beschäftigt. Zur Zeit wird das Mißtrauen von zwei weiteren Personen, die vielleicht als Mitwisser in Frage kommen, nachgeprüft. Es handelt sich um den Sekretär Dr. Hofens, den Hypothekverwalter Walter Fein und den Sohn Dr. Hofens.

Dr. Luther in Basel.

Zürich, 10. April. Reichsbankpräsident Dr. Luther ist heute vormittag in Basel zur Sitzung der Notenbankpräsidenten eingetroffen. Er hatte die Wunde durch einen Arzt untersuchen und den Verband erneuert lassen. Es handelt sich um eine 3-4 cm lange Fehlschusswunde am Unterarm, die jedoch keine ernsthaften Beschwerden mehr macht, sobald der Arm nicht mehr in der Wunde getragen zu werden braucht. Der Reichsbankpräsident hat an Dr. Luther folgendes Telegramm geschickt: „Ich beglückwünsche Sie herzlich, in dem Sie dem verabscheuungswürdigen Anschlag heil entronnen sind.“

Madame Hanau wegen Dokumenten-Diebstahls in Haft genommen.



Frau Hanau.

Die vielgenannte französische Großspionkassantin, steht wieder im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, da sie wegen der Veröffentlichung eines angeblich aus dem französischen Finanzministerium gestohlenen Geheim-Dokumentes in Haft genommen wurde. Es ist sehr unklar, was Frau Hanau mit dieser Veröffentlichung bezweckt, da sie selbst durch das Dokument am schwersten belastet erscheint.

Der Naziphilosoph spricht.

Zahlreiche Eisenwerke unterhalten eigene Kohlenruben, eigene Elektrizitäts- und Gaswerke. Die deutsche Schwerindustrie teilt sich außerdem noch einen eigenen Philosophen und eine eigene politische Partei. Der Spezialphilosoph der Schwerindustrie heißt Oswald Spengler. Dieser hat schon während des Weltkrieges den Untergang des Abendlandes prophezeit. Aber er verstand unter Abendland, wie schon damals zu merken war, und sich immer deutlicher ergibt, die Demokratie als das Mittel, dem Massen Verrat an der Gestaltung ihrer eigenen Geschichte zu verhelfen. Der amerikanische Journalist Kerkendeker, der zwei aufsehenerregende Bücher über Rußland geschrieben hat, hat im schweren Winter 1931 Deutschland bereist und seine Beobachtungen in einem jüngst in deutscher Sprache erschienenen Buche „Deutschland so oder so“ festgehalten. Er hat mit zahlreichen Prominenten sich über ihre Auffassung von den Ursachen der Wirtschaftskrise unterhalten, in einem drei Stunden langen Gespräch auch mit dem Philosophen Professor Spengler, der die Schuld an der Wirtschaftskrise in den Reparationsleistungen und, wie nicht anders zu erwarten, in den hohen Arbeiterlöhnen sieht, die sich in den letzten fünfzehn Jahren ständig gehoben haben, um schließlich jetzt ihren kumulativen Punkt zu erreichen. Woher kommt diese jahrhundertalte Schmach der hohen Löhne, und wie ist sie zu tilgen? Darüber hat sich der Philosoph folgende Philosophie zurechtgemacht: „Der eigentliche Sieger im Kriege war die Arbeiterklasse in der ganzen Welt. Im Rußland hat sie heute die Herrschaft zu 100 v. S. inne, in Deutschland hat sie zwei Drittel der Macht, in England die Hälfte, in den Vereinigten Staaten ein Drittel. Solange diese Herrschaft nicht gebrochen ist, kann es keine Hoffnung auf Erholung geben, selbst wenn die Repara-

tionen gestrichen werden. Für Deutschland gibt es keine andere Möglichkeit, diese Herrschaft zu brechen, als eine von den Stimmen der Massen unabhängige Diktatur. Aus diesem Grunde dürfen wir bei einer Betrachtung der Zukunft die Bedeutung der nationalsozialistischen Partei nicht übersehen. ... Ist sie einmal im Reich an der Macht und hat sie die Reichsmacht in der Hand, dann würde es mich nicht überraschen, wenn ihre letzten Führer eine Wirtschaftsaufsicht auf Rußland setzen, gegen sie einen Hamburger Geschäftsman, der ausgerüstet mit diktatorischen Mitteln, entscheidende Wandlungen herbeiführen könnte. Zur eine solche Macht kann den Geist lösen, mit dem die Gewerkschaften unserem Wirtschaftslieben den Hals zuschnüren.“

Man erinnert sich, Ausprüche ähnlichen Inhalts schon anderswo gelesen zu haben. An dem Deutschen Bergwerks-Zeitung, in der Deutschen Allgemeinen, in der Berliner Morgen-Zeitung und anderen Schorfmoderorganen kann man sie häufig lesen. Ganz so dem eigenen Kopf entsprungen wie die Gedanken von Herrn Spenglers Kollegen Kant und Hegel sind seine philosophischen Ideen also nicht. Aber sie haben den einen Vorzug, klar und deutlich auszudrücken, daß hinter dem höchsten Hymnen der Hitleriten sich nichts anderes verbirgt als die altbekannte Ausbeuter-Geißel, die sich am Abend der Arbeiterklasse aufhängen und ihre Organisationen vernichten will.

Eine Stunde später —!

- Eine Stunde später — find wir schon wieder im Angriff!
- Eine Stunde später — haben wir die eiserne Preußenfront formiert!
- Eine Stunde später — marschieren die Kolonnen der Freiheit zum dreifachen!
- Anbarmerzig, unergründlich, siegesgewiss!
- Eine Stunde später, Genosse, mußt Du wieder bereit stehen! Vorwärts!
- Für Deine Führer Otto Braun und Carl Seering!
- Eine Stunde später — und das Volk steht wieder auf den Schanzen!
- Eine Stunde später — und der aufopfernde Idealismus unserer Kämpfer schlägt neue Trefden!
- Eine Stunde später — und wir sigen dem gefolglosen Loosfeind im Gesicht!
- Eine Stunde später — ringen wir wieder um die Herzen der Verführten und Zweifelnden!
- Anbarmerzig, unergründlich, siegesgewiss!
- Eine Stunde später, Genosse, mußt Du wieder in erster Reihe stehen!
- Vorwärts!
- Für Deine Führer Otto Braun und Carl Seering!

A. A. B.

Das Reichskabinett wird sich am Dienstag oder Mittwoch u. a. mit dem Ergebnis der preussischen Volksabstimmung über die nationalsozialistische Partei beschäftigen. Eine Entscheidung über das Ergebnis der Sitzung dürfte amtlich spätestens am Donnerstag zu erwarten sein.

Aus aller Welt

50 000 Dollar für das Kind Lindberghs bezahlt.

Das Kind jedoch nicht zurückgegeben.

Newport, 10. April. Oberst Lindbergh hat nunmehr bestätigt, daß er den Entführer seines Kindes 50 000 Dollar gezahlt habe. Das Kind ist ihm jedoch wieder Erwanen noch nicht zurückgegeben worden, obwohl er den Entführern mehrere Tage Zeit gelassen und keine Strafverfolgung zugelassen hatte.

Die Polizei bestätigte die Erklärung Lindberghs über die Auszahlung des Lösegeldes an die Entführer seines Kindes. Die Polizei verhaftete in Brooklyn einen Mann, der früher Aljantini Al Capones genannt sein soll. Die Polizei lehnt nähere Angaben über diese Angelegenheit ab. Das Schahamt hat alle Banken und Geschäfte aufgefordert, die Gekontennummern des Lösegeldes zu verfolgen.

Lindbergh hat den Entführern ein Ultimatum zugestellt, in dem er nachdrücklich Verfolgung mit allen Mitteln androht.

Raubüberfall im D-Zug.

Paris, 10. April. (Eig. Draht). Der Schnellzug Marfelle-Gent wurde am Sonnabend in der Nähe von Valenciennes von zwei Banditen überfallen. Vier Reisende der ersten Klasse, ein Franzose, zwei Schweizer und ein Desterreicher namens Selmer, wurden von den Räubern ausgeplündert. Der Desterreicher wurde durch zwei Revolverkugeln im Gesicht und an einer Hand leicht verletzt. Während der Zug durch Zischen der Revolver durch einen der Angereiften anhielt, sprangen die Banditen ab und entflohen. Ein Reisender konnte jedoch eine genaue Personalbeschreibung geben, jedoch die Beschreibung in einem Kaffee verhaselt werden konnte. Die geraubte Summe konnte sichergestellt werden. Die Verbrecher gaben zu, den Zug in Marfelle bestiegen zu haben um einen Raubüberfall auszuführen.

Stern und Wassiljew erschossen.

Das Moskauer Urteil vollstreckt.

Moskau, 9. April. Das Urteil gegen Stern und Wassiljew, das bekanntlich wegen des Attentats auf den deutschen Botschafter Dr. Tschadowitz auf Tod durch Erschießen lautete, ist heute vollstreckt worden, nachdem das Zentralerleuchtungsamt der Sowjetunion die Begnadigungsgesuche abgelehnt hatte.

Dem Attentäter und seinem angeblichen Anstifter ist der Mund für immer geschlossen. Erwiesen ist nur das Attentat — seine Gründe sind durch Geheimnisse in hermetisch geschlossener Verhandlung wie durch die vom Gericht einseitig verlesene Urteilsbegründung nicht vor der außerordentlichen Welt geklärt.

Acht Rettungsboote mit 25 Menschen vermisst. Nach einer Fruntdmeldung des britischen Dampfers „Deerport“ hat dieser Dampfer vier Matrosen des französischen Segelschiffes „Rozic“ aufgenommen, das auf 54,58 Grad nördlicher Breite und 9,52 Grad westlicher Länge bei stürmischem Wetter untergegangen ist. Acht Rettungsboote, in denen sich 25 Mann befanden, werden noch vermisst. Die „Rozic“ war in Saint Malo nach Saint Pierre und Miquelon in See gegangen.

Der Bremer. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte sollte am Sonnabend ein Einbrecher wegen schweren Diebstahls abgeurteilt werden. Zu Beginn der Verhandlung war der in Freiheit befindliche Angeklagte nicht erschienen. Wohl aber wußten Zeugen anzugeben, wie der Angeklagte kurz vor Verhandlungsbeginn die Tür zum Sitzungssaal geöffnet und sich den Vorhängen, den Staatsanwalt und die Schöffen sehr genau angesehen hätte. Kopfschüttelnd wurde dann der Angeklagte mit den Worten weggegangen: „Ne, das Gericht ist nicht richtig. Ich hab' nunmehr keinen guten Eindruck. Vielleicht ist nächstes Mal die Zusammenkunft günstiger.“

Gondelattastrophe. . . Die Gondel des Ricard'schen Ertragspöhlens ist beim Abtransport von der Gurgler Alp 200 m tief in den Gurgler-Eisbach gestürzt und kann, wenn überhaupt, nicht vor dem Sommer geborgen werden.

Damm-Urteil. Im Berliner Buchmacher-Prozess wurde nach zweimonatiger Verhandlung der ehemalige Polizeibeamte Siebert freigesprochen, der ehemalige Polizeikommissar Damm zu 10,5 Monaten Gefängnis verurteilt, die anderen angeklagten Polizeibeamten wurden zum Teil freigesprochen, zum Teil zu kleineren Gefängnisstrafen verurteilt; die 24 wilden Buchmacher, erlitten Geldstrafen und Gefängnisstrafen von einem bis zu zehn Monaten.

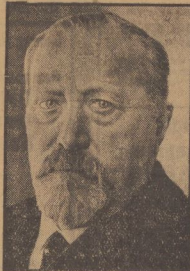
Männerverbrechen im Gefängnis. Mit einem durch die näheren Umstände wohl einträglichen Männerverbrechen hatte sich am Donnerstag das Hamburger Große Schöffengericht zu beschäftigen. Angeklagt waren ein den Behörden als Fischmüller bekannter Pöhlte und ein gewisser Wiederbold, die sich im Unterhübsgefängnis kennengelernt hatten. Beide war im Sommer vorigen Jahres wegen Fischmüllerei verurteilt worden, kam ins Untersuchungsgefängnis und wurde in der Schloßerei beschäftigt. Dort war er mit Wiederbold zusammen, dem gestattet war, in seinen Aufseherstunden an einem Schiffmodell zu basteln. Als das Modell fertig war, sollte es nach Hause geschickt werden. Dem Gefängnisbeamten fiel aber die Schere des Gefängnismodells auf. Im Boden des Modells fanden sich bei näherer Untersuchung Stanz- und Prägestempel, deren Querschnitt auf Pöhlte als Urheber schließen ließ.

Der Beweis dafür konnte jedoch nur durch die Vernehmung von Wiederbold behauptet, es handelte sich um sein Eigentum, das er bereits in die Anstalt geschmuggelt habe. Das Urteil lautete gegen Pöhlte (über den Antrag hinausgehend) auf ein Jahr neun Monate Gefängnis, gegen Wiederbold auf zehn Monate Gefängnis.

Flugzeugunglück in Gera. Auf dem Flugplatz Gera ereignete sich am Sonntag gegen 18 Uhr ein schwerer Flugzeugunfall. Ein kleines Flugzeug des Technikers Frankenhäuser am Köpfbauer, das von einem Angehörigen dieses Instituts, dem 24jährigen Jungflieger Ernst Laubner, gefahren wurde, stürzte aus einer 100 m Höhe ab. Der Führer und sein Begleiter, der Zahnkünstler Weidert, waren sofort tot. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört. Wahrscheinlich liegt ein Bedienungsfehler vor.

Neun Tote bei einer Kesselexplosion. Auf dem französischen Dampfer „Armand Bouffesse“, der sich augenblicklich im Hafen von Saigon (Indochina) befindet, ereignete sich am Sonnabend eine schwere Kesselexplosion, wodurch neun Matrosen getötet und fünf schwer verletzt wurden.

Heinrich Cunow 70 Jahre.



Genosse Heinrich Cunow,

der bekannte Soziologe und Historiker feiert am 11. April seinen 70. Geburtstag.

Cunow übernahm heute eine mehr denn vierzigjährige Fortschrittsarbeit auf soziologischen und historischen Gebieten. Ursprünglich im Großhandel beschäftigt, hat Heinrich Cunow sich durch eine angeborene reiche wissenschaftliche Begabung zu einem Soziologen von großem Format emporgearbeitet, der einige Jahre an der Berliner Universität als Professor gesellschaftswissenschaftlicher Vorlesungen hielt und dem Berliner Museum für Völkertunde als Direktor vorstand. Schon im Jahre 1890 lesen wir Cunow, in komplizierte, schwer lesbare ethnographische Probleme vertieft, die Feder ergreifen, um in der „Neuen Zeit“ zur Frage der Staatsentstehung Stellung zu nehmen. Für die Zeitschrift „Aufbau“ verfaßt er dann seine Abhandlung über die alpenländischen Dorf- und Markgenossenschaften, aus der nach gründlichen Studien seine bekannte Arbeit über die soziale Verfassung des Antaresis hervorgeht. Diese Arbeit räumt radikal mit dem Märchen von der sozialistischen Staatsbildung der Antarktis in Alpen an, sie enthält den persönlichen Agrarromanismus als eine Entwicklungsform des primitiven Kommunismus, wie er sich bei allen abgelierten Völkern gefunden hat.

Seine gründlichen soziologischen, nationalökonomischen und historischen Kenntnisse rüsteten Heinrich Cunow mit trefflicheren Waffen für den politischen Tageskampf aus, die er als Mitredakteur und Redakteur des „Vorwärts“ glänzend handhabte. Nach der

Revolution wurde Cunow als preussischer Landtagsabgeordneter ein wertvoller Mitarbeiter an der Neugestaltung des preussischen Unterhauswesens.

In ständiger Berührung mit der Arbeiterklasse bildet er seine pädagogische Fähigkeit, klar und vollstimmig über wissenschaftliche Themen zu schreiben, bis zur Weite hinaus. Er hat zu den erfolgreichsten Lehrern an der sozialdemokratischen Parteischule in Berlin gehört, und seinen feiner begabten Schüler öffnete er durch eine gründliche wissenschaftliche Vertiefung, und Urteilsbildung den Weg zu führenden Stellen im politischen und wirtschaftlichen Leben.

Die große französische Revolution mit ihren gemäßigten, auch noch unsere Zeit befruchtenden Problemen stellte ihn im hohen Maße. Er zerstreute den Kranz von Legenden, die sich um die „bauernbefreiernde“ Augustnacht 1789 gewoben hatten, er führte die Unterschiede zwischen den Girondinen, Dantonisten, Hebertisten etc. auf soziale Klassengruppierungen und nicht auf bloße persönliche rivalitäten und Eifersüchteleien zurück. In der Darstellung Cunows erschienen die Klassenkämpfe der großen französischen Revolution schon da und dort als erschütternde Vorbilder der sozialen Kämpfe unserer Zeit.

Heinrich Cunow zählt zu den anregendsten, eigene Wege wandelnden Marx- und Engelsforschern der Sozialdemokratie, aus Marx'schen Lehren in Abhandlungen, Zeitschriften, Buchkritiken baute er folgerichtig das ganze soziologische System dieses großen Sozialisten auf. Aus dem zweibändigen Wert Cunows: Die Marx'sche Geschichte, Gesellschafts- u. Staatstheorie (Verlag J. S. B. Dieckhoff, Berlin) schöpft jeder denkende Leser eine gründliche Belehrung über die soziologischen Ideen und die materialistische Gesellschaftsauffassung von Marx und Engels.

An den vier Bänden seiner „Allgemeinen Wirtschafts-geschichte“ hat H. Cunow die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Menschheit von der primitiven Sammelwirtschaft bis zum Hochkapitalismus anschaulich dargestellt (Verlag J. S. B. Dieckhoff, Berlin). Die tiefgreifenden Unterschiede des kapitalistischen Wertprozesses der einzelnen Kulturstaaten hat Cunow scharf herausgearbeitet, und wir haben die heutige soziale Struktur dieser Staaten klar vor Augen. Die „Allgemeine Wirtschaftsgeschichte“ Cunows wird allen als wichtiges Hilfsmittel dienen, die an dem Aufbau einer neuen Weltanschauung auf Grundlage der gegebenen Verhältnisse mitarbeiten wollen. Dem treuen und gewissenhaften Berater der Sozialdemokratischen Deutschlands, dem Gen. Heinrich Cunow wünschen wir noch viele Jahre fruchtbarer wissenschaftlicher Arbeit.

Kaffee für Rohle.

Ein deutsch-brasilianischer Austauschvertrag.



Oben: Riesige Elaps unvertauschter Kaffeelände in einem brasilianischen Lagerhaus. Unten: Berghöhe Kohlenhalde im westdeutschen Grubengebiet.

Zwischen deutschen und brasilianischen Vertretern ist ein Vertrag unterzeichnet worden, wonach 300 000 Sack Kaffee, an dem Brasilien infolge der Absatzschwierigkeiten auf dem Weltmarkt überflüssig hat, gegen deutsche Kohlen ausgetauscht werden sollen, deren Förderung infolge der Produktionseinschränkung der deutschen Industrie nur noch zu einem Teil verwertet werden kann.

Militär-Flugzeuge sammelt. Ueber dem Flugplatz Le Bourget bei Paris fliegen am Sonnabend zwei Militärflugzeuge kurz vor der Landung zusammen. Das eine Flugzeug, dem die rechte Seite des Rumpfes abgebrochen wurde, stürzte auf einen Flugzeugschuppen, in dem sich glücklicherweise niemand befand. Ein Anstoß des Flugzeuges wurde getötet, während sich der zweite durch Abprallung mit dem Fallschirm retten konnte. Die beiden Anflieger des zweiten Flugzeuges gelangten mit Fallschirmen unversehrt zur Erde. Der Apparat stürzte auf eine Fingertafel und richtete Materialschaden an.

Deutscher Führer in Memel verhaftet.

Die das „Memeler Dampfboot“ leitet, ist Eduard Meyer, der bekannte Führer der Volkspartei, der auch auf der Kandidatenliste der Volkspartei für den neuen Landtag an dritter Stelle aufgestellt war, am Sonnabend von der polnischen Polizei verhaftet worden.

Letzte Nachrichten

(Eigene Fund- und Beobachtungen)

Zustände in Braunschweig.

Braunschweig, 11. April. (Eig.). Die Zustände in Braunschweig werden immer schlimmer. An den beiden letzten Nächten kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu großen Schlägereien. Die Nationalsozialisten greifen Reichsbannerleute, die von einer Bundesversammlung der Arbeiterfront kamen an, und stürzen sie in drei eingestürzte Bahnen. An einer Stelle geschah der Angriff durch eine Motorabteilung. Ein Fahnenträger wurde ohnmächtig geschlagen, ein Begleiter mit einem Revolver bedroht. Eine Fahne wurde in einem Schrebergarten zerfetzt und zerstückt wieder aufgefunden. Es gab etwa 15 Verletzte, von denen mehrere ins Krankenhaus kamen.

Am Sonntagnachmittag wurde die von Arbeitern bewohnte Betriebskantine durch die Polizei von 6 Uhr an für jeden Durchgang gesperrt. Die Polizei forderte die Bewohner auf, zähen Fenster und Fensterrahmen geschlossen zu halten. Sperrvorrichtungen wurde die Absperrung durch einen Nationalsozialisten, der mit dem Motorrad der Straße gezeigt war, nachdem er auf einen Passanten einen Schuß abgegeben hatte.

Nazi-Ausweichungen an der Ruhr.

Essen, 11. April. (Eig.). In den Morgenstunden des Sonntag verlor ein Trupp Nationalsozialisten die Geschäftsstelle der sozialdemokratischen Volkspartei in Witten an der Ruhr zu Witten, nachdem die in der Geschäftsstelle untergeordnete Reichsbannerwache sie beim Abreißen von Hindenburg-Plakaten gefasst hatte. Es gab eine schwere Schlägerei, wobei ein SA-Mann in der Höhe des Gefechts von seinem eigenen Kameraden einen Schlag mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf erhielt, und einen Schädelbruch erlitt. Er wurde ins Wittenener Marien-Hospital gebracht, wo er in lebensgefährlichem Zustand darnieder liegt. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. 9 Personen wurden verhaftet.

Vor der Wiederaufnahme der Kämpfe in Scharnholtz?

Scharnholtz, 11. April. (Telefon). Die sinesisch-japanischen Verhandlungen befinden sich, da man sich auf beiden Seiten unmissverständlich zeigt, auf einem toten Punkt und die gegenwärtige Spannung wächst wieder sehr stark. Es sind bereits Vorbereitungen für eine beschleunigte Abreise der sinesischen Vertreter getroffen worden. Die japanischen und sinesischen Truppen legen nunmehr ununterbrochen neue Schützengruben an. Täglich finden kleinere Gefechte zwischen den Bataillontruppen statt. Aus Scharnholtz sind mehrere Flugzeuge mit Soldaten der Militärtruppen Scharnholtzfelds eingetroffen.

Cholera-Epidemie in Hantau ausgebrochen.

Moskau (über Kanton), 11. April. (Telefon). Nach einer Meldung aus Peking ist eine Cholera-Epidemie in Hantau ausgebrochen. Die Behörden haben keine Gegenmaßnahmen treffen können, weil es ihnen an Mitteln fehlt. Bis jetzt werden 32 Opfer gemeldet.

Geld in Massen — auch für Sie durch die Klassenlotterie

Über 114 Millionen RM Gesamtgewinne

ZIEHUNG DER 1. KLASSE AM 22. UND 23. APRIL 1932

39. PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE

Gartenverpachtung.

Der am Spiegelbergweg neben der Gastwirtschaft Hochhaus gelegene Garten in Größe von 1000 qm soll einschließlich der darin befindlichen Werkstätte von sofort ab verpachtet werden. Bewerbungen mit Angabe des Pachtgebots sind uns umgehend einzureichen.
Sabbatthal, den 9. April 1932.
Der Magistrat.

Schlachthof-Freibank Dienstag von 3 bis 10 Uhr
Nichtfleisch Schweinefleisch Bund 30 Pf.
Schweinefleisch Bund 40 Pf.

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß in Magdeburg hat am 2. März d. J. - R. A. 609/ - entsprechend dem Beschluß des Magistrats vom 28. Januar 1932, das Verhältnis der Zuschläge zu den Realsteuern für das Rechnungsjahr 1931 in der Stadt Teile a. S. wie folgt festgelegt:

- 350 v. S. Zuschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer von bebauten Grundstücken, die nicht dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind,
- 305 v. S. Zuschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer von allen übrigen Grundstücken,
- 640 v. S. von den staatlich veranlagten Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Ertrage,
- 2400 v. S. von den staatlich veranlagten Gewerbesteuergrundbeträgen nach dem Gewerbesteuerkapital,
- 20 v. S. über die Hundbesteuer der Gewerbetreibenden zum Zwecke der Veranlagung, Spende, Kredit und Warenhandelssteuer nehmen, die im Stadtbetriebe, ohne in ihm ihren Hauptplatz zu haben, Betriebsstätten unterhalten (Betriebsstättensteuer).

Der Herr Oberpräsident in Magdeburg - OP 5854 C - hat am 14. März 1932 hierzu seine Zustimmung ausgesprochen.

Teile a. S., den 7. April 1932.
Der Magistrat.
August, Erster Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In dieser Bekanntmachung vom 5. April d. J. hinsichtlich des Verfahrens der öffentlichen Einheitsversteigerung ändern wir insoweit ab, als das Verfahren dieser Sache vom Montag, den 11. April d. J. ab nicht mehr gestattet werden kann. Termin und Verkaufsbedingungen müssen dann aber die alle Einheitsversteigerung angeht, die Benutzung der alten Einheitsversteigerung geschieht jedoch auf eigene Gefahr der Bieter.

Teile a. S., den 8. April 1932.
Der 1. Bürgermeister als Dispositionsbehörde.
August.

Torfstreu, Torfmuß, Silberkies empfiehlt billigst
Albrecht Schrader
Kohlenhandlung
Fennbergstr. 2019, 2050.

Silch blut-fellch blutig
Dienstag, Freitag und Sonntag
Mittag - Morgens
Bremser Schweine und Ferkel etc.
Hortmann, Wehrstedt, Telefon 1825.

Billiger Blumentohl
Kopf 30 und 40 Pf.
Richard Römer, Obst-, Gemüse-, Erdfrüchte,
Halberstadt, Holzmärkt 23,
neben Königs Hotel.

Einmaliger großer **Wachtisch** mit Rommode, sehr gut etc., zu verkaufen. Mittelstr. 171

Stadt-Theater

Montag, den 11. April, geschlossen!
Dienstag, den 12. April, 20 bis gegen 22½ Uhr
Morgen geht's uns gut!
Operette von Ralph Benatzky (0.65-4.20).

Bekanntmachung.

Deffentliche Steuermahnung.
Die staatliche Grundvermögenssteuer, Haussteuer, sowie die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer sind für die Jahresfrist 12. April d. J. an die Dreifachkasse zu entrichten. Vom 16. April ab werden alle Rückstände zwangsweise beigetrieben.
Weddersleben, den 9. April 1932.
Der Gemeindevorsteher.
Weidling.

Achtung! Motorradfahrer! Achtung!
Eure Maschine gewinnt an Aussehen, durch eine haltbare preiswerte Verkleidung.
Billig! Akkumulator-Station Billig!
Jede Radiobatterie 60 Pf.
Balke & List, Steinstraße 9.

Fruchtwine vom Faß
in Qualität das Beste vom Besten!
Apfelwein das Liter Mk. 0.35
Johannisbeerwein II. rot 0.65
Johannisbeerwein I. rot 0.75
Stachelbeerwein 0.85
Kirschenwein 1.00
Erdbeerwein 1.10

Kostproben umsonst!
Weinhandlung H. A. Lessmann
Westendort 46 Halberstadt Fernspr. 1857

Gaartkartoffeln
beste Ware vom Sandboden sind vorzüglich
Speise-Kartoffeln empfiehlt
Heinrich Braune, Bismarckstraße 16

CL Nur noch heute Montag! Der größte Berg-Tonfilm! Berge in Flammen.

Dienstag bis Donnerstag! Nur 3 Tage!
Ein Tonfilm, den man nicht wieder vergißt!
Brigitte Helm, Gustav Fröhlich, Fritz Kampers

Dienstag bis Donnerstag! Nur 3 Tage!
Ein Vollreißer des Humors!
Vater geht auf Reisen

Die tollen Reiseabenteuer des Herrn Eusebius Müller aus Untereichenhausen, das soviel Humor zutage fördert, daß die Lachmuskeln dauernd in Bewegung bleiben. Glänzende Darsteller! Neueste Schläger! Humor! Lachen ohne Ende! Stimmung!

In den Hauptrollen:
Hans Wassmann, Hugo Fischer-Köppe, Hermann Fida, Lissi Anna, Karin Hardt, Kurt Gerson, Kurt Vespermann, Erika Schöner

Dazu: Ein gutes Beiprogramm

Wochentags: 4.30, 6.50, 8.50

Halberstädter Musikverein
Am Montag, 18. April, abends 8 Uhr
in großen Saale des Stadtparks

Die **Heilige Elisabeth**
Volksoratorium

für Sopran solo, Sprecher, gemischten Chor, Kinder- und Männerchor mit Orchester von **Joseph Haas**
op. 84

Worte von Wilhelm Dauffenbach.
Ausführende:
Aline Günther-Kothé, Halberstadt Sopran
Harald Lange, Halberstadt Sprecher
Halberstädter Musikverein Gemischter Chor
Halberstädter Liedertafel Männerchor
Chor des städtischen Gymnasiums Kinderchor
Hermann Gerike Harmonium
Verstärktes Theater-Orchester.
Leitung: **Martin Janßen.**

Erste Aufführung in Mitteldeutschland

Eintrittskarten zum Preise von 1.50-2.50 Mk., Schülerkarten 50 Pf. und Textbücher in der Buchhandlung von **Rudolf Schönherr**, Fischmarkt.

Inserieren bringt Gewinn!

Volksfunk Arbeiterfunk
Die große, neu ausgestattete **Funkillustrierte** des schaffenden Volkes
Jedes Wochenheft 48 Seiten
Immer interessant
Immer aktuell

Radiohörer erhalten eine Probenummer kostenlos

Bestellungen nimmt entgegen: **Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt“** und **Volksbuchhandlung Wernigerode, Burgstraße 30**

VOM RÜNDUNK ZUM VOLKSFUNK

Größes Europaprogramm
Postlemeister, technischer Auskunftsdiens, Roman- und Unterhaltungsteil, viele aktuelle Bilder

Jeden Dienstag **freilich gefoladnet**
Von Montag mittag ab
frisches Gebäck
H. Genthner-Landbröt
Karl Jäger
Bismarckstraße 47

Jahren-Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Pfeifer
Hilfsmacher,
Franziskanerstraße 34.

Brennholz
gibt ab
Aug. Brehme, Sägewerk
Mühlendammstr. 20, Tel. 2010

Draht-Geflechte
Hierfür zu billigen Preisen
bei nur guter Qualität
Fritz Krüppner
Drahtwaren-Fabrik
Halberstadt, Bismarckstraße 11
Verlangen Sie Katalog

Wettermäntel
Mk. 20.-
Textilwarenfabrik Röber
Halberstadt
Gleimstraße, am Krankenhaus
Göhrder-Martin-Salbe
Kochsalz, Salzwasser u. offene
Wein. Ratzenhofstraße

Gilberties
in bekannt scharfer
empfehlung
Carl Schütze
Kochsalzhandlung,
Gleimstraße 4, Telefon 1942

Wernigerode

Nach langem Krankenlager entschließ unser treuer Arbeitskollege
Herr Hermann Reulede
im Alter von 48 Jahren.
Seine edle Befinnung und Kameradschaft wird in uns fortleben.
Die Belegchaft der
Schokoladenwerke Burgmühle.

Nachruf!
Der unerwartliche Tod hat wieder eine Lücke in unsere Reihen gerissen. Der Mitbegründer unserer Ortsgruppe, der **Ratlege Hermann Reulede** ist am Freitag im Alter von nur 48 Jahren von seinem Seiden erlöst worden.
Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen lieben Mitarbeiter, der selbst für die Interessen seiner Kollegen eingetreten ist. Sein Andenken hat bei uns eine bleibende Stätte. Die Überführung der Leiche hat heute bereits stattgefunden.
Verband der Nahrungsmitel- und Getränkearbeiter Ortsgruppe Wernigerode

Bin zur Behandlung der Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wernigerode zugelassen.
Zahnarzt **Dr. Brehm** Nikolaiplatz 3
Sprechstunden 9-1, 2-1/2 Uhr, Fernsprecher 2204

Nachruf.
Am 8. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden der langjährige stellvertretende Mitarbeiter unserer Abteilung **Waldsteinfaal Herr Hermann Reulede**
Wir betrauern aufrichtig den Verlust dieses tüchtigen und pflichtbewußten Mannes, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Schokoladenwerke Burgmühle Wernigerode.

Obstwein
vom Faß
Apfelwein 1/2 Liter 0.30
Gehobener 1/2 Liter 0.60
Johannisbeerwein 1/2 Liter 0.60
Stachelbeerwein 1/2 Liter 0.60
Kirschenwein 1/2 Liter 0.60
Erdbeerwein 1/2 Liter 0.60
H. Zimmermann
Obstplantage.

Fisches, Obst- u. Rheumatisms-Kranke
telle ich gegen 15 Pf.
Rüppert, sonst kostenlos
frei, mit wie ich vor
Jahren von meinem
Herrn Fisches und
Rheumaliden in ganz
kurzer Zeit befreit wurde.
J. S. Fleming
Santanderstraße
Frankfurt/Oberr 50
Hüdenstraße 6.

Schenkt Bücher!
Bilder, Märchen, Jugendbücher, gute Romane, wissenschaftliche u. Pateiliteratur
Volksbuchhandlung Burgstr. 30

Druckmaschinen liefert **Harzer Volksstimme** Wernigerode
Wagen abend an bekannter Stelle, punkt 8 Uhr, 9. 21.

WERNIGERODE

Die geistigen Waffen der Nazis.

Wenn der Redakteur und Verlagsdirektor Rassy von der „V. 3.“ etwas älter an Jahren wäre und die Sozialistengehegungszustände als aufgewachter Politiker miterlebt hätte, würde er sicher keinen Artikel „Politik am Hochenerde“ anders geschrieben haben. Es begehnt auch den Grad der Wahnsinnigkeit von dem Nazi, wenn im Artikel gegenüber dem preußischen Innenminister Gen. Seegering von einer „unerhörten Anämie“ gesprochen wird, weil das hochverehrte Material der Defensivkräfte übergeben wurde. Und wenn in dem Artikel Urkunden weit weg gewiesen werden, so hätte der Artikelreiber sich doch einmal in der Sonnabend nacht auf dem Marktplatz und später in den Morgenstunden nach dem Westerntor begeben sollen, dann dürfte er anderer Meinung geworden sein.

Er hätte sich am Sonntag morgen das Nord- und Waffen-Triental auf der Polizeiwache einmal ansehen sollen, das als Remise des beschleunigten Sturmes auf das Gewerkschaftshaus dort aufgestellt lag und das ein verhöfelter Naziemann in Sicherheit bringen wollte.

Da waren 3 leicht gekleidete Trommelwäcker, feißendes Messer mit dem Handtuche eingraviert, 1 Kaniter, 1 Stofhute, 6 Summknüppel, 6 aus Knoden hergestellte Oefenstener, 1 St. Gostocher ca. 35 cm lang, das am einen Ende umgeschmiedet und mit einer Sandblase versehen war, 1 Stofhoden überfüllt mit einem Ziegenhaar zum Anheben eingerichtet, 1 Holz-haderbestiel ca. 60-70 cm lang, 1 Holzstiel 6x4 cm dick und 50-60 cm lang und 10 diverse sonstige Knüppel. Alle diese Waffen sind von der Polizei bei ihrem überraschenden Angriff im Diebstahls Garten, auf der Westerntorstraße und in den dortigen Anlagen gefunden worden, welche die Nazi weggenommen hatten.

Wir nehmen nicht an, daß Herr Rassy erklärt, diese Waffen seien für kriegerische Zwecke der Nazi beschafft gewesen. Für denartige „gemaltene nationale Anämie“, welche die NSDAP. der deutschen Politik gegeben hat, wird Herr Rassy sich auch bedanken, besonders dann, wenn er mit ihnen körperliche Befähigung maden sollte. Wir werden am 24. April schon unseren Mann stellen, selbst wenn die im Nazilager lebenden und im Fleischergewerbe Beschäftigten erneut neue Oefenstener gegen die Arbeiterundlosgait liefern sollten.

Nun erst recht Kampf!

Nicht nur zur Hindenburgwahl, sondern auch als Aufruf für die Freiwahlwahl hatte am Sonnabend die Eilerns Front zu einer Massenmanifestation aufgerufen. Unter schwarz-rot-goldenen Fahnen und dem Beirat des Reichsbanner-Spielerkorps ging es um 11 Uhr vom Gewerkschaftshaus erst zum Marktplatz, hunderte von Menschen füllten den Marktplatz; die an ihrer Geschichtsstelle lebenden Nazis, zum Teil in Uniform und Mütze, verhielten sich mäusechenförmig. Die beschleunigte Störung durch Motorradfahrer wurde von Polizeibeamten sehr schnell unterdrückt.

Überregierungsrat Gen. Dr. Herring-Rena ging in einer hier nicht gehörten scharfen Form gegen die Nazi an und wies auf die Defe-Bewegung begleitenden Verächter hin, die das deutsche Volk nur ins Elend führen können.

Dem nicht endemollen Beifall setzte der Gen. Rartes, der die Kundgebung leitete, ein dreifaches Hoch auf die Republik, als Abschluß an. Recht häufig sang das „Deutschland erwaude“ der Nazi, die damit eine Provokation der Massen hervorruufen wollten. Der Anmarsch mißfiel sich jedoch glatt und ohne weiteren Zwischenfall ab. Der Demonstrationzug bewegte sich dann noch durch mehrere Straßen der Stadt, überall freudig von umgehenden Menschenmassen begrüßt, zum Gewerkschaftshaus zurück.

In der Kundgebung am Abend sprachen Gen. Hartmann und Dr. Herring-Rena. Gen. Hartmann ging mehr auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in seiner einfindigen Rede ein und zeigte wie die Nazis in 12 Monaten ihrer Regierungserrichtlichkeit Thüringen in einen ungeheuren Schuldentafel gestürzt haben. Seine Ausführungen klagen aus in die Worte: „Wer die Hitlerpartei unterstützt der bereinigt die Wirtschaftserferte“.

Gen. Dr. Herring machte sich den politischen Auswirkungen der Nazisverpflichtung zu und verstand es mit seinen eindringlichen, nicht nur das Herz, sondern vor allem den Verstand erregenden Ausführungen in hartem Maße die Zuhörer zu fesseln. In scharfsinniger Weise, die glänzend durch ein reiches Maß von Wissen unterföhrt wurde, zerpflückte er die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei, an der auch nicht ein gutes Haar gelassen wurde.

Als der Redner gened, gab es freudigen Beifall. Ein Fanfarenmarsch der SWZ bildete den Abschluß.

— Werden die Wernigeröder Marktplatzspiele wieder kommen? Wie wir erfahren, ist die Frage der im Vorjahre leider unter den wirtschaftlichen Schwierigkeiten abgebrochenen berühmten Wernigeröder Marktplatzspiele wieder akut geworden. Es haben bereits Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebnis bis jetzt allerdings noch nicht die Garantie gibt, daß die Spielspiele wieder eröffnet werden. Es steht jedoch zu hoffen, daß die Verhandlungen zur Finanzierung noch zu einem glänzigen Ergebnis führen werden.

Mutter und Schulkind.

In diesen Tagen haben unsere kleinen NSDAP-Söhne ihren Eintritt in die Schule gehalten. Diesen Eintritt des Kindes aus der kleinen in die große Welt begleitet das Elternhaus und vor allem die Mutter häufig mit einiger Sorge, besonders für die Gesundheit ihres Kindes. Solche Sorge ist indessen nur bis zu einem gewissen Grade berechtigt; denn die schulärztliche Überwachung, die schon kurz vor dem Eintritt des Kindes in die Schule beginnt und dann laufend fortgeführt wird, bietet eine Gewähr dafür, daß mindestens von Schultwegen alles geschieht, um die Schüler gesund zu erhalten. Die Vorbedingungen hierfür müssen aber vom Elternhaus geschaffen werden, und somit erwauchen der Mutter neue wichtige Aufgaben.

Die Vorbereitungen für den Schultag des Kindes müssen schon am Abend vorher getroffen werden. Man lege dafür, daß das Schulkind rechtzeitig ins Bett kommt und seine 10-12 Stunden Schlaf findet. Vor dem Zubettgehen muß die Schulumappe gepackt und die Zähne geputzt werden. Auch die Sorge für die Entleerung der Blase und des Darms vor dem Schlafengehen gehört zur hygienischen Vorbereitung des Kindes für den nächsten Schultag. Am Morgen müssen die Kinder angefaßt werden, rechtzeitig das Bett zu verlassen, so rechtzeitig, daß sie genügend Zeit finden, sich gründlich zu waschen, die Zähne zu putzen und sich zu kämmen, sowie ihr Morgenbrötchen in aller Ruhe einzunehmen. Dazu ist es notwendig, daß die Mutter mit ihrem Kind zusammen aufsteht und seine Morgenrosette ebenso wie sein Morgenfrühstück persönlich überwaht. Für den Schultag muß dem Kinde gleichfalls genügend Zeit zur Verfügung stehen, damit es nicht abgehängt und ermattet im Schultas ankommt und so von vornherein in seiner Leistungsfähigkeit herabgesetzt ist. Zweifelsfrei wird die Mutter dem Kinde ein einfaches Frühstück mitgeben, das ohne Salt in der Pause verzehrt werden soll. Keint das Kind aus der Schule heim, so ohme man ihn, besonders nach der Mittagsmahlzeit, eine gewisse Freiheit und zwingt es nicht sofort zur Schularbeit. Bessere muß, besonders in der ersten Schultage, von der Mutter überwaht werden, um so das Kind von vornherein zur nötigen Sorgfalt und zur Pünktlichkeit zu erziehen.

Wichtig ist es auch, dem Arbeitsplatz des Schulkindes einige Aufmerksamkeit zu widmen. Dazu gehört die Sorge für gute Beleuchtung und eine passende Sitzgelegenheit, die so beschaffen sein muß, daß der Rücken des Kindes eine feste Stütze hat.

Nach beendeter Schularbeit gebe man dem Kinde Gelegenheit, seinen Körper durch Spiel und Sport zu kräftigen und damit das ungewohnte Stillstehen in der Schule auch in der Freizeit entsprechend auszugleichen.

Eine Mutter, die so für ihr Kind sorgt, wird gleich dem Schularzt alles tun, was möglich ist, um die Gesundheit des Kindes zu erhalten und einer Erkrankung vorzubeugen.

— Kinderchor. Vor einigen Wochen wiesen wir darauf hin, daß die Absicht besteht, auch hier einen Kinderchor ins Leben zu rufen. Wie bitten alle Eltern und Kinder, welche die Absicht haben, sich am Kinderchor zu beteiligen, sich am Mittwoch nachmittags um 4 Uhr, im Wopshop einzufinden, wo weitere Mitteilungen dann gegeben werden.

— Hermann Reuleke 7. Wieder ist einer der stillen Arbeiter aus unserer Bewegung abgerufen worden. Hermann Reuleke, der im Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verband zu den Mitbestreibern der hiesigen Ortsgruppe zählt und der seit dem Jahre 1912 organisiert war, hat die Augen für immer geschlossen. Jahrelang hatte er die Dristafflerereigenschaften zur vollsten Fertigkeit seiner Kollegen geführt. Als Brandgeleiter der Schützenbrände hat er immer gewußt die Interessen dieser besonderen Sparte seines Verbandes zu vertreten. Jahrelang nagte die schleichende Krankheit an seinem Körper, die ihn dann im Februar auf das Krankenbett warf, von dem ihn der Tod am Freitag abholte. Die gesellschaftlich organisierte Arbeiterchaft, insbesondere seine Verbandskollegen, werden ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren. Seine Überführung zum Krematorium hat heute nachmittag bereits schon stattgefunden.

— Der Italiener Mangoli spricht in Wernigerode. Am Donnerstag, dem 14. April, findet die erste Kundgebung für die Freiwahlwahl als solche statt. Es spricht der Italiener Mangoli. Er wird uns zeigen, wozu es führt, wenn der Faschismus und die Reaktion in Preußen triumphiert.

— Der Wahltag vertief in gesamten Kreis völlig ruhig, obwohl die Nazi in ihrem Heim 150 auswärtige Gefellen ausgezogen hatten. Nachmittags trafen auf Fahrrede nochmals 70 Mann ein. Am Gewerkschaftshaus konnte kein Applaus zur Erde fallen, so hart war der Befehl. Das Wahlsfeld hat eigentlich erst in den Nachmittagsstunden angefaßt und ist hinter den Erwartungen der Nazi zurückgeblieben. Die Stimmen für Hindenburg sind trotz des Terrors im ganzen Kreis gestiegen.

— Die Sparte hatte am 31. März folgenden Konten- und Einlagenbestand: 7949 Sparten mit 4 493 205,— RM., 1088 Girokonten mit 554 148,— RM., 530 Schulpfartonen mit 7 330,—

Aus Halberstadt

— Die Gastkonferenz des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter findet am kommenden Sonnabend und Sonntag im Kaffee Waterland statt. Die Tagung beginnt am Sonnabend um 18 Uhr. Am Anfaß an die Begrüßung der Delegierten hält ein Mitglied des Hauptvorstandes einen Vortrag über „Unser Verband in der Wirtschaftskrise“. Die einzelnen Gruppen im Verband kommen am Sonntag vormittag zum Wort.

— Die Tragödie eines Liebespaars. Zwei junge Menschen, die Hausangestellte B. und der Schneider S., die sich beide schon einigemal gegen die Strafgesetze verangren hatten, hatten sich zumal gefunden. Das junge Mädchen wurde wegen ihrer vorfahren nicht in ihr Elternhaus zurückkehren und ihr Brautgarn mochte sie nicht schuldig in der Welt herumziehen lassen. Aber was sollten sie beginnen? Nirgend fanden sie Beschäftigung oder Unterkommen. Verwandte, die sie aufsuchten, hatten selbst kaum Geld zu essen und konnten sie auch nicht aufnehmen. So wurden sie durch die bittere Not wieder auf die schlechte Bahn getrieben. In Halberstadt, Hoflau, Dessau und Halle hatten sie ihren Logis- und Hotelwirts Geld, Wäsche- und Kleidungsstücke gestohlen, die sie dann in Pfandlochen zu Geld wandelten. Wegen einiger dieser Diebstähle hatten sie sich jetzt vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten, wo sie je 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurden.

Reichspräsidentenwahl in Wernigerode am 10. April 1932.

2. Wahlgang.

Abkürzungsbezirke	Eingetragene Wähler		Hindenburg		Hitler		Thälmann		Anzahl
	10. April	13. März	10. April	13. März	10. April	13. März	10. April	13. März	
1. Georgii-Hospital (Weslau), Hünenbergstraße 9 . . .	1579	1305	661	76	515	461	192	286	15
2. Nikolai-Hospital (Weslau), Nikolaipolig 2 . . .	1410	1281	568	552	668	607	27	43	20
3. Gewerbl. Berufsschule (Wahlerzimmer), Kochstr. 19 . . .	1355	1198	340	333	809	752	31	53	18
4. Gasthaus „Zur Lanne“, Breitestraße 57/59 . . .	1387	1249	397	387	788	731	49	84	15
5. Gasthaus „Zur Sonne“, Johannisstr. 27 . . .	1429	1279	508	501	655	584	100	142	18
6. Knaben-Mittelschule, Bachhofstraße 18 . . .	1589	1404	606	594	698	625	73	113	32
7. Gasthaus „Zum Kaiserhof“, Schreierstraße 19 . . .	1399	1241	599	582	433	375	191	290	18
8. Gasthaus „Zum Stadt-Ringstraße“, Friederichstr. 122 . . .	1424	1274	477	440	748	652	35	48	14
9. Gasthaus „Friedrichstraße“, Friederichstraße 67 . . .	1373	1296	526	516	620	576	76	113	14
10. Gastwirtschaft Hölzfeld, Amtsfeldstr. 33 . . .	1430	1319	733	714	499	420	71	114	16
11. Stadt-Krankenhaus, Schönecke 10 . . .	1696	1403	467	413	876	755	35	59	25
12. Kreiskrankenhaus, Weslau, Hünenbergstr. 15 . . .	123	123	123	123	11	34	8	19	2
Zusammen	16048	14398	5925	5741	7878	6572	888	1364	207

Kreis Wernigerode.

Allenrode: Hindenburg 101, Hitler 104, Thälmann 11.
 Darlingerode: Hindenburg 364, Hitler 228, Thälmann 39.
 Drübed: Hindenburg 257, Hitler 279, Thälmann 62.
 Hünenberg: Hindenburg 1669, Hitler 1245, Thälmann 324.
 Wefenstein: Hindenburg 304, Hitler 432, Thälmann 13.
 Langen: Hindenburg 126, Hitler 329, Thälmann 7.
 Wackerleben: Hindenburg 239, Hitler 593, Thälmann 43.

Schmalfeld: Hindenburg 47, Hitler 77, Thälmann 8.
 Minsleben: Hindenburg 66, Hitler 187, Thälmann 9.
 Reddeber: Hindenburg 97, Hitler 141, Thälmann 10.
 Sültebe: Hindenburg 110, Hitler 353, Thälmann 12.
 Schierke: Hindenburg 273, Hitler 299, Thälmann 6.
 Stapelberg: Hindenburg 162, Hitler 431, Thälmann 21.
 Ingesamt Land: Hindenburg 3835, Hitler 4942, Thälmann 565.
 Ingesamt Kreis: Hindenburg 9760, Hitler 12 320, Thälmann 1453.

Bergmann Klasse 4
 DIE Zigarette für Dich und für mich
 In allen Packungen Bergmanns Bunte Bilder und künstlerische Stickereien
 5 Stück 20

Wahlergebnisse aus Stadt und Land.

Kreis Halberstadt.

Die in Klammern angegebenen Stimmern sind das Ergebnis des ersten Wahlganges am 13. März.

Abensrode: Hindenburg 170 (141), Hitler 398 (339), Thälmann 78 (3), Ungültig 4.
Alpenfeld: Hindenburg 145 (132), Hitler 190 (152), Thälmann 1 (8), Ungültig 9 (3).
Alsenfeld: Hindenburg 187 (178), Hitler 142 (129), Thälmann 11 (7).
Berfel: Hindenburg 204 (180), Hitler 276 (243), Thälmann 12 (21), Ungültig 12.
Bühne: Hindenburg 21 (14), Hitler 140 (130), Thälmann 0 (0).
Danfeld: Hindenburg 107 (124), Hitler 251 (216), Thälmann 13 (22).
Dadesheim: Hindenburg 327 (319), Hitler 379 (391), Thälmann 52 (32), Ungültig 6.
Derenburg: Hindenburg 691 (630), Hitler 758 (621), Thälmann 154 (241), Ungültig 61 (74).
Derzheim: Hindenburg 139 (118), Hitler 253 (239), Thälmann 34 (49).
Emersleben: Hindenburg 115 (98), Hitler 354 (271), Thälmann 16 (20), Ungültig 10.
Göddesrode: Hindenburg 112 (98), Hitler 136 (133), Thälmann 12 (15).
Gr. Quenstedt: Hindenburg 176 (154), Hitler 616 (554), Thälmann 55 (90), Ungültig 13.
Garsleben: Hindenburg 506 (460), Hitler 727 (690), Thälmann 98 (143), Ungültig 13.
Heubee: Hindenburg 460 (451), Hitler 261 (194), Thälmann 14 (11), Ungültig 18 (11).
Joppenfeld: Hindenburg 72 (71), Hitler 78 (51), Thälmann 2 (8).
Jornburg: Hindenburg 590 (567), Hitler 750 (642), Thälmann 68 (110), Ungültig 3.
Jüngrode: Hindenburg 29 (29), Hitler 66 (57), Thälmann 11 (14).
kl.-Quenstedt: Hindenburg 237 (219), Hitler 212 (212), Thälmann 47 (67).
Langenfeld: Hindenburg 415 (424), Hitler 395 (356), Thälmann 35 (48), Ungültig 16.
Läßigrode: Hindenburg 244 (234), Hitler 191 (165), Thälmann 9 (17).
Malsbör: Hindenburg 25 (16), Hitler 36 (32), Thälmann 4 (6).
Ofterode: Hindenburg 85 (72), Hitler 127 (119), Thälmann 2 (6).
Ofterfeld: Hindenburg 1949 (1915), Hitler 1030 (877), Thälmann 283 (383), Ungültig 37.
Rimfeld: Hindenburg 30 (48), Hitler 102 (78), Thälmann 1 (1).
Rhden: Hindenburg 163 (148), Hitler 239 (155), Thälmann 18 (38).
Rottum: Hindenburg 198 (179), Hitler 186 (115), Thälmann 7 (10), Ungültig 7 (4).
Ropstheim: Hindenburg 140 (107), Hitler 366 (351), Thälmann 67 (74), Ungültig 3.
Sargfeld: Hindenburg 318 (312), Hitler 277 (199), Thälmann 15 (15), Ungültig 11.
Schauen: Hindenburg 200 (205), Hitler 188 (174), Thälmann 11 (8).
Ströbed: Hindenburg 320 (289), Hitler 405 (390), Thälmann 11 (11).
Stöfferlingen: Hindenburg 78 (51), Hitler 116 (114), Thälmann 2 (1).
Sudrode: Hindenburg 23 (28), Hitler 38 (20), Thälmann 3 (5).
Tellheim: Hindenburg 208 (190), Hitler 236 (213), Thälmann 20 (31), Ungültig 2.
Wegfeld: Hindenburg 531 (473), Hitler 624 (581), Thälmann 182 (253), Ungültig 31.
Wetterburg: Hindenburg 65 (54), Hitler 17 (11), Thälmann 4 (7).
Wüperode: Hindenburg 76 (72), Hitler 127 (96), Thälmann 2 (-).
Witz: Hindenburg 287 (265), Hitler 331 (341), Thälmann 8 (10), Ungültig 9.
Halberstadt (Land): Hindenburg 9632 (3045), Hitler 11 045 (9850), Thälmann 1351 (1866).

Kreis Okerleben.

Okerleben: Hindenburg 4711 (4402), Hitler 2511 (1960), Thälmann 552 (1088).
Coppenstedt: Hindenburg 654 (592), Hitler 454 (361), Thälmann 354 (426).
Grönungen: Hindenburg 974 (904), Hitler 438 (270), Thälmann 308 (382).
Schmehede: Hindenburg 1030 (989), Hitler 881 (795), Thälmann 185 (226).
Wegleben: Hindenburg 1027 (950), Hitler 898 (644), Thälmann 17 (39).
Wersleben: Hindenburg 75 (82), Hitler 45 (41), Thälmann —.
Wierfeld: Hindenburg 252 (228), Hitler 251 (255), Thälmann 6 (22).
Winderfeld: Hindenburg 430 (418), Hitler 276 (243), Thälmann 15 (24).
Winderleben: Hindenburg 38 (41), Hitler 7 (4), Thälmann 0 (2).
Waderleben: Hindenburg 644 (616), Hitler 378 (324), Thälmann 28 (39).
Wedendorf-Neuborf: Hindenburg 265 (244), Hitler 209 (160), Thälmann 15 (19).
Wettorf: Hindenburg 259 (249), Hitler 148 (137), Thälmann 38 (57).
Wußdorf: Hindenburg 79 (87), Hitler 65 (50), Thälmann 7 (15).
Wohleben: Hindenburg 619 (584), Hitler 385 (280), Thälmann 21 (35).
Wesdorf: Hindenburg 108 (93), Hitler 123 (96), Thälmann 9 (14).
Dingelstedt: Hindenburg 585 (526), Hitler 823 (478), Thälmann 20 (24).
Eilenfeld: Hindenburg 434 (404), Hitler 358 (297), Thälmann 128 (154).
Ellsorf: Hindenburg 174 (162), Hitler 147 (124), Thälmann 15 (15).
Emmeringen: Hindenburg 51 (30), Hitler 46 (36), Thälmann 10 (23).
Gansleben: Hindenburg 237 (239), Hitler 125 (91), Thälmann 8 (7).
Günthersdorf: Hindenburg 8 (5), Hitler 55 (48), Thälmann 0 (3).
Harsleben: Hindenburg 728 (578), Hitler 222 (145), Thälmann 60 (54).
Heleborn: Hindenburg 187 (176), Hitler 73 (50), Thälmann 2 (9).
Herdorf: Hindenburg 183 (172), Hitler 221 (174), Thälmann 26 (32).

Bornhausen: Hindenburg 689 (565), Hitler 485 (438), Thälmann 431 (553).
Huy-Teinstedt: Hindenburg 133 (120), Hitler 84 (65), Thälmann 10 (11).
Kloster-Grönungen: Hindenburg 247 (250), Hitler 124 (101), Thälmann 30 (36).
Neubrandenleben: Hindenburg 61 (45), Hitler 11 (6), Thälmann 1 (7).
Neuwegesleben: Hindenburg 373 (343), Hitler 100 (81), Thälmann 37 (38).
Nienhagen: Hindenburg 189 (199), Hitler 141 (91), Thälmann 5 (5).
Offleben: Hindenburg 552 (550), Hitler 215 (156), Thälmann 42 (39).
Patdorf: Hindenburg 82 (50), Hitler 65 (52), Thälmann 4 (24).
Robersdorf: Hindenburg 81 (89), Hitler 69 (55), Thälmann 1 (2).
Röderhof: Hindenburg 152 (140), Hitler 51 (29), Thälmann 0 (2).
Schanstedt: Hindenburg 556 (542), Hitler 361 (316), Thälmann 56 (64).
Vogelsdorf: Hindenburg 208 (193), Hitler 168 (155), Thälmann 10 (10).
Wallerstedt: Hindenburg 466 (444), Hitler 352 (307), Thälmann 8 (20).
Landkreis Okerleben: Zusammen: Hindenburg 17 541 (16 408), Hitler 10 860 (8 918), Thälmann 2 453 (3 540).

Kreis Queblinburg.

Queblinburg-Stadt: Hindenburg 6642 (6377), Hitler 8994 (7723), Thälmann 963 (1471).
Thale: Hindenburg 3747, Hitler 3144, Thälmann 1358.
Coßfeld: Hindenburg 362, Hitler 564, Thälmann 295.
Dr.-Börsede: Hindenburg 935, Hitler 568, Thälmann 244.
Dillfurt: Hindenburg 391, Hitler 877, Thälmann 112.
Friedrichsgrau: Hindenburg 50, Hitler 133, Thälmann 11.
Friedrichsbrunn: Hindenburg 166, Hitler 238, Thälmann 14.
Gatersleben: Hindenburg 726, Hitler 568, Thälmann 85.
Gausenbör: Hindenburg 238, Hitler 231, Thälmann 14.
Königsau: Hindenburg 430, Hitler 370, Thälmann 106.
Loß Sudrode: Hindenburg 34, Hitler 143, Thälmann 18.
Nachterstedt: Hindenburg 717, Hitler 294, Thälmann 106.
Nelßfeld: Hindenburg 494, Hitler 741, Thälmann 189.
Schadeleben: Hindenburg 219, Hitler 169, Thälmann 104.
Gr.-Schierfeld: Hindenburg 261, Hitler 214, Thälmann 20.
Schneidlingen: Hindenburg 532, Hitler 425, Thälmann 39.
Schneidberg: Hindenburg 145, Hitler 175, Thälmann 19.
Sudrode: Hindenburg 373, Hitler 332, Thälmann 66.
Marsfeld: Hindenburg 171, Hitler 261, Thälmann 11.
Weddersleben: Hindenburg 432, Hitler 362, Thälmann 115.
Wedderfeld: Hindenburg 34, Hitler 143, Thälmann 18.
Wesdorf: Hindenburg 198, Hitler 160, Thälmann 18.
Wetterhausen: Hindenburg 291, Hitler 332, Thälmann 257.
Wilsleben: Hindenburg 185, Hitler 214, Thälmann 5.
Winnigen: Hindenburg 285, Hitler 257, Thälmann 9.
Queblinburg-Land: Zusammen haben also erhalten: Hindenburg 12 041, Hitler 12 283, Thälmann 3294.

Aus Wehstedt

v. v. Parteiverammlung. Am Mittwoch, 13. April, 20 Uhr. Abend im Lokale C. Raete, eine wichtige Parteimitgliederversammlung statt. Zahlreiches Erscheinen der Genossen und Genossen ist erforderlich.

Auf zur Preußenwahl, schlägt Hitler zum drittenmal.

Kundgebungen in den Kreisen Halberstadt und Bernigerode.

Montag, den 11. April, abends 8 Uhr.
 Dadesheim im Ratskeller. Ref.: Reichstagsabgeordneter Gerhard Seeger-Belfau.

Dienstag, den 12. April, abends 8 Uhr.
 Heubee bei Haberer. Ref.: F. Schrader-Magdeburg.
 Derenburg im Bürgergarten. Ref.: Landtagsabg. Ratten-Stahfurt.
 Hornburg zur Halbinsel. Ref.: Gen. O. Herath-Magdeburg.

Das Thema für alle Kundgebungen lautet: „Soll Hitler in Preußen regieren?“

Mit Parteigruß!
 Rudolf Köhlig. Wilhelm Helmmlüller. Fritz Schütte.

Aus Okerleben

o. Der Wahlsonntag nahm in unserer Stadt einen ruhigen Verlauf. Dem Wahltag selbst ging noch eine Mitgliederversammlung, die sich infolge der großen Tagesordnung bis 1 Uhr hinzog, voraus. Da bekannt wurde, daß gerade die Lokale Hindenburg abgesehen worden waren, waren noch viele Kampfgossen in der Nacht auf den Weiden, um die Lokale zu schützen, und die Kommunisten hatte am Sonnabend noch eine Versammlung im Stadtpark, die nur von ca. 100 Menschen besucht war. Die Kommunisten in Okerleben sind auf 552 Stimmen gegen den 13. März 1088 Stimmen zurückgeschleudert worden. Am Kreise selbst wirkt sich das Resultat folgendermaßen aus: 10. April 2458 Stimmen, am 13. März 3540 Stimmen. Wir können mit dem Resultat in und im Kreise Okerleben sehr zufrieden sein.

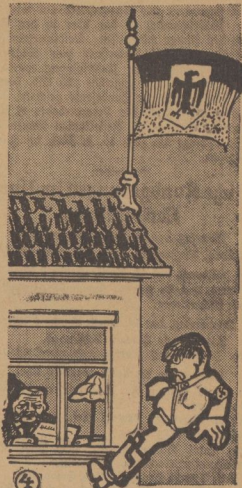
o. Sportveranstaltungen. Heute Montag 20 Uhr in der „Grünen Tanne“ äußerst wichtige Kartellführung.

Aus Thale

it. Die Reichspräsidentenwahl. Mit großer Spannung wurde der Wahlsonntag erwartet. Die rauen Kämpfer des dritten Reichs hatten für Sonnabend eine Kundendemonstration angekündigt. Über 1000 Hitlerjoldaten sollten Aufmarschieren, aber rund 150 Jungens besam nur zu sehen, trotzdem die ganzen Kreise Queblinburg und Bernigerode zusammengezogen waren. Die Kommunisten hatten sich einen Berliner Redner verpflichtet. Auch hier war der Besuch mehr als mies. An den späten Morgenstunden des Sonntags kam es zu einem erstickten Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Andersdenkenden. Auf Seiten der Nazis gab es eine Anzahl von Verletzten. Wir werden hierüber später berichten. Von 9 164 Wahlberechtigten haben 8 358 ihr Wahlrecht ausgeübt, das bedeutet eine Wahlbeteiligung von 88,7 Prozent, gegenüber 92,3 beim ersten Wahlgang. Während bei diesem die Beteiligung am Sonntag sehr kurz war, machte sich beim 2. Wahlgang am Dienstag eine härtere Beteiligung bemerkbar. Am Stimmen haben erhalten: Hindenburg 3747 (3392), Hitler 3144 (2388), Thälmann 1358 (2088). Die in Klammern angegebenen Zahlen

Fassadenkletterers Anfang, Glück und Ende

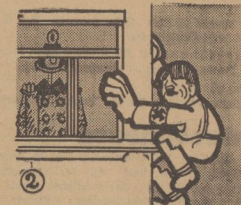
Abg. Spengler (N.S.D.F.P.) meinte in den Reichstagsabgung vom 9. 12. 1933, daß die Parteiführer „sozusagen als Fassadenkletterer in das Beamtentum eingedrungen seien“.



Reichspräsidentenpalats glänzend abgerüstet



Braunschweig glänzend abgerüstet



Gilburgshausen betraute Gendarmekommissar



Hitler sollte nach dem Wunsch seines Vaters Beamter werden: „Ich wollte nicht Beamter werden, nein und nochmals nein...“

Rudolf Hitler, Mein Kampf S. 6

Berliner Wahlbilder.



Auch die Schupo wählte trotz erhöhter Alarmbereitschaft.



Reichstanzler Dr. Brüning verläßt das Wahllokal. Rechts Dr. Pänder.



Fahrt in den Tod.

Zum 20. Gedenktag der Titanic-Katastrophe am 15. April.

Am 15. April 1912 sank der 46 000 Tonnen-Dampfer „Titanic“ der White-Star-Linie, der aus Prestigegegründen einen Schnelligkeitsrekord aufstellen sollte. Über 1600 Menschen fielen der Katastrophe zum Opfer.

Am 8. April 1912 verließ der neubebaute Riesendampfer „Titanic“ der White-Star-Linie den Hafen von Liverpool, um die Jungfernfahrt nach Amerika anzutreten. 4 Bugspindeldampfer schleppten seine 46 000 Tonnen zum Hafen hinaus. Er war nicht nur das größte Schiff, das man bis dahin erbaut hatte; ein verfeinertes, seinerzeit überlebender Luxus erfüllte die Räume der 1. und 2. Klasse. Spatzenlang beschrieb die Zeitungen die Einrichtung dieses schimmernden Hotels. Sie rühmten seine Bequemlichkeit, seine Schnelligkeit und Sicherheit; seine Kabinen, die Kabelfahrban, die Radioanlage und Internatelsignale als Triumph moderner Schiffsbaukunst. Seine Ausfahrt war ein gesellschaftliches Ereignis. Befanden sich doch unter seinen Passagieren eine große Anzahl von Angehörigen der englischen und amerikanischen Gesellschaft; u. a. der Ehrenbürgerkönig Harry, der Kupferkönig Gustav Heim, 3. Baron Hare, der Graf des amerikanischen Staatsnobels. Eine ausserordentliche Gesellschaft, mit der die übrigen 1500 Passagiere und 1000 Mann Besatzung in der Reue Welt fuhren. Daneben lagerten 7 Millionen Wertsachen in den Kabinen, in einer besonderen Kabinen waren Millionenwerte in Juwelen und Gold- und Silberbarren dem Schiff anvertraut, das, wie die Zeitungen schrieben, „von dem Substanz eines ganzen Volkes auf seiner ersten Reise geleitet wurde.“

Sechs Tage und sechs Nächte verlief die Fahrt der „Titanic“, ohne Zwischenfälle. Am Abend des 14. April betraf sich das Schiff schon nahe der amerikanischen Küste. Die Stimmung an Bord war vorzüglich. Ein großer Teil der Passagiere nahm an einem Bord-

fest teil. Unterdessen schoß die „Titanic“ mit 40 Kilometer Geschwindigkeit durch die eisalte, sternklare Nacht. Man hatte mit Absicht die nördliche, kürzere aber durch Eisgefahr gefährdete Route gewählt, um mit einem neuen Schnelligkeitsrekord die englischen und deutschen Kontinenten zu schlagen. Zwar hatte man den befehlshabenden Kapitän der White-Star-Linie beauftragt, die nördliche Route zu meiden, doch änderte dieser weder Kurs noch Geschwindigkeit des Schiffes, sondern ließ nur nach einiger Zeit die Scheinwerfer spielen. Sie trafen auf eine riesenhafte, weiße Fläche. Die Hand des Offiziers griff zum Hebel des Reichstelegraphen — aber es war schon zu spät. Mit einer Wucht von 300 Millionen Schindelmeterogramm rammte die „Titanic“ gegen den Eisberg, der ihr wie ein Kammhorn die Seite aufschlug.

Die Wirkung des Zusammenstoßes war furchtbar. Der ganze Vorderteil des Schiffes wurde zu einer unermesslichen Masse zusammengedrückt, die Bodenplatten des Mittelstückes zersplitterten, die wasserdrichten Spalten drangen und das Wasser stürzte in das Schiff, während viele Tonnen Eis wie ein Felsstück auf die Veranda niederstürzte. Ein Stoß ging durch das Schiff. In den Gängen schallend verlor man ihn an die Wände, zu den Kabinen schallend er nur gedämpft, aber niemand dachte an eine ernstliche Gefahr. Die Muffen spielten weiter. Die Offiziere bernagelten die Passagiere mit der Versicherung, daß das Schiff unversehrt sei. Sie glaubten es selbst noch. Erst als der Riesendampfer sich nach wenigen Minuten auf die Seite legte, stürzte der Kapitän in den Junterraum und befahl, Rettungsflöße zu senden. Die Telegraphen leuchteten vorerst nur Laub (Kommt schnell, Gefahr). Sie machten jag-

te, auch sie glaubten an keine Gefahr. Doch 10 Minuten später, als die Schiffsführung das ganze Ausmaß der Katastrophe überblickte, begannen die Antennen der „Titanic“ unaufhörlich SOS in die Nacht hinauszulassen. Die Signale wurden gehört, aber das nächste Schiff, die „Carpathia“ war 5 Stunden von der Unfallstelle entfernt.

5 Stunden — und die „Titanic“ sank unaufhaltsam! Um 11,40 Uhr war der Zusammenprall erfolgt. Um 12,30 erlöste das Kommando: „Alle Passagiere an Deck“. Schon leckte das Wasser an den unteren Aufbauten. Das Meer lag ruhig. Man hätte alle Menschen bequem in Booten retten können, wenn man nur genügend gehabt hätte. Aber über dem Komfort, waren die Rettungs- einrichtungen vernachlässigt worden. 16 Rettungsboote führte das Schiff mit sich, 4 waren bei dem Anprall gerammt worden; die verbliebenen 12 fuhren etwa 700 Menschen. Man begann die Frauen und Kinder einzubooten und verfrachte an die übrigen Rettungsboote. Eine furchtbare Panik brach aus. Um die letzten Boote entspann sich ein erbitterter Kampf. Schiffe trafen, die Muffen spielten, „Näher mein Gott zu Dir“ und hunderte stürzten sich in das eisalte Wasser, wo sie eines furchtbaren Todes starben. Gegen 2 Uhr sah man die „Titanic“ steil in die Höhe steigen, die Detonationen der platzenden Kessel erfüllten die Ätze der Nacht, die Wächter erloschen, und mit 1600 Menschen schoß das Schiff kopfüber in die Tiefe. Die Überlebenden dieser größten Schiffskatastrophe der Welt nahen im Morgengrauen der englische Dampfer „Carpathia“ auf.

Nach acht niemand in der Welt das furchtbare Unglück. Während die „Titanic“ schon 3000 Meter tief am Grunde des Ozeans ruhte, meldeten die Zeitungen: „Alle gerettet! Die „Titanic“ nähert sich aus eigener Kraft der Küste“. 24 Stunden verheimlichte die White-Star-Linie den Untergang des Schiffes, um die Wiederherstellung eigener Interessen, und die ihrer Verpfändung durchzuführen zu können. Selbst mit der Unglücksnachricht wurde Schacher getrieben, man bestach den Telegraphisten der „Carpathia“, damit die Marconi-Gesellschaft den Bericht der Katastrophe

Drei Ehen

Roman von Alfred Dreßler

19. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wenn aber ihr Lustschiff ohne Maschine loslos wie ein armeliges, totes Ding zu Boden fiel, dann schobete das auch nichts. Sie waren so glücklich, noch Kinder zu sein. Es beehrte bei ihrem Wirken noch keiner Vollkommenheit, sie brauchten ihr selbstgelestes Ziel nicht wirklich zu erreichen, denn ihre süßhe, abenteuerliche Phantasie hatte sie längst schon, auch ohne Lustschiff, zauberhaft wie im edigen Märchen über den Ocean hinweggetragen.

Die Worte ihres Bruders waren Marie nicht aus dem Gedächtnis. Er hatte ihr gesagt, sie möge ihren Mann beobachten. Sie würde sich herausstellen, weshalb er sie vernachlässigte. Sie konnte das einformige, liebste Leben nicht mehr ertragen.

Es genügte nicht, daß sie den ganzen Tag hinter dem Büfett zubrachte. Ihr fehlte das Gezielte. Sie wollte am Abend als Lohn für die Mühen des Tages etwas von der Liebe des Mannes spüren. Es froh für sie allein. Raum anders war es, als wenn sie Witwe wäre, überhaupt nie einen Gatten gehabt hätte.

Die Arbeit belegte sie unabhängig mit Beschlag. Sie konnte sich schwer losmachen. Trotzdem mußten zeitweise die beiden Mädchen, die sie hatten, die Kruden und den Saftes allein ausgeben. Sie verließ ihren Mann und zog sich in die alte Ede zurück, stand still und verlegte mit dem Wästen ihren Mann.

Es gelang ihr jedoch nicht, etwas zu entdecken, was ihn veranlassen hätte.

Natürlich war sie beruhigt, wenn sie die Gewissheit zu haben glaubte, daß er sie nicht hinterging. Aber sie war im gewissen Sinne gleichzeitig enttäuscht, weil sie sich den Grund für sein kühles Verhalten immer noch, genau so wenig wie vorher enträtseln konnte.

Sie lag sich etwas manche Nacht und grübelte, wie sie ihm auf einmal gleichgültig war. Sie sah vor ihrem geliebten Auge die Nebenbuhlerin, aber sie konnte sie nicht erkennen und erkennen. Wer war sie?

So war Marie stundenlang nach, und wenn der Morgen kam, so lag die Müdigkeit wie Blei in ihren Gliedern. Wenn sie unangeführt war, strengte sie ununterbrochene Tätigkeit sie an. Nur die Dauer konnte sie das nicht aushalten. Sie sah die Entschlossenheit, Robert um ein offenes Wort in dieser quälenden Angelegenheit zu erfragen. Es mußte eine Aussprache herbeigeführt werden, damit Klarheit geschaffen würde.

Als sie ihres Mannes am Vormittag einmal in einer Stunde ruhigen Geschäftsbetriebes beobachtet werden konnte, und auch der Junge in der Schule war, hat sie Robert:

„Bitte, komm einmal mit mir hinauf in unsere Wohnung!“

Er schaute offensichtlich:

„Marie, du bist ja so feierlich. Was hast du?“

„Zu mir den Gefallen, Robert, ich möchte etwas mit dir ungeführt besprechen.“

„Wir können doch hier unten auch miteinander reden. Was soll ich erst die Treppen hinaufklettern?“

Doch sie ließ ihm keine Ruhe, er mußte ihr den Willen tun. Er ging unwillig vor ihr durch die Tür oben.

Sie klopfte sorgfältig hinter ihnen zu. Jeder Besucher sollte ausgeschlossen sein.

Marie, das sieht ja fast nach einem Besuch aus, wie du mich hier einpersperrst.“

Sein Ton klang etwas gereizt.

Sie ließ sich nicht beirren.

„Robert, ich möchte dich fragen, hast du etwas gegen mich?“

Sie spürte, wie er sie furchend abschnitten wollte.

„Ich lang doch nicht damit an,“ entgegnete er knapp und hart.

„Überhaupt so eine Frage!“

„Ich muß sie stellen! Du wirst selber die Beantwortung dazu. Du bist seit einiger Zeit völlig anders als früher zu mir. Ich kann mir das nicht erklären. Und da ich schließlich deine rechtmäßige Frau bin, so habe ich das Recht dazu, von dir eine Aufklärung zu verlangen.“

„Was soll ich dir erläutern? Was kann ich für deine Einbildungen?“

„Wenn es nur Einbildungen wären!“

Er lachte ironisch.

Du hast mich ja schon eine ganze Zeit lang beobachtet. Nun, hast du denn etwas herausbekommen? Du dachtest wohl, ich hätte es nicht bemerkt, wenn du mich mit den Augen verfolgest, meine gute Marie?“

„Ich wollte mir Gewissheit verschaffen.“

„Gewissheit?“

„Ob eine Frau zuhören aus beiden steht?“

„Jetzt lasche er wieder laut auf, es klang hässlich und höhnend.“

„Ich kann dir die Versicherung geben, es steht — wirklich eine Frau zwischen dir und mir! So, nun hast du es heraus!“

„Er stand auf und ging nach der Tür.“

„Jetzt ist das Verhör wohl zu Ende, und du wirst mir gestatten, daß ich wieder hinuntergehe.“

Ein nur mühsam unterdrückter Seufzer kam aus Maries Kehle.

„Robert, ich bitte dich, bleib noch einen Augenblick bei mir!“

Unmühsamlich hielt er inne und drehte sich um.

„Was gibt es noch?“ fragte er kalt.

„So leicht geht es von mir, Robert, wo ich dich so liebe!“

„Werde bitte nicht sentimental, Marie! Das kann ich nicht ertragen. Wir müssen die Sache nämlich betrachten wie moderne Menschen. Es hat keinen Zweck, wenn ich dir Gefühle vorgeauete will, die nicht mehr vorhanden sind.“

Sie unterdrückte ihn, indem sie sich an den Strohhalm kammerte.

„Du hast mich also doch geliebt!“

„Natürlich, aber ich bin ehrlich genug, um heute zu erklären: das ist vorbei! Du mußt dich damit abfinden. Ich kann dich schließlich auch nichts dafür! Man kann sich heutzutage nicht kommmandieren.“

Auf Maries Gesicht malte sich der Schmerz, der sie quälte.

„Robert, das ist alles, was du mit zu sagen hast? Kein Wort der Berührung, der Rührung zu mir?“

„Ja, wenn du der Wahrheit nicht ins Auge zu blicken magst, dann häßlichst du dieses Thema nicht aufzuheben dürfen. Sieh mal an, Marie, du mußt vernünftig sein und ein Einsehen haben. Mein Beschäftigt hat jetzt einen so eleganten Anstrich. Du bist mir dafür nicht repräsentativ genug. Ich kann schon deinen Scherz begreifen, wenn ich dir das sagen muß. Aber du hast ja selber gewollt, daß ich dir reinen Wein einflößen soll. Ich habe es am liebsten, muß ich gestehen, wenn du freiwillig aus dem gegebenen Umständen die Konsequenzen ziehen wolltest.“

Das soll heißen, daß ich einer unverschämten, amüßenden Radfahlerin das Feld räumen soll?“

„Ja — es wäre für mein Geschick allerdings das Beste, Marie. Ich bin natürlich kein Unmensch, du kennst mich. Ich würde dir, wenn du freiwillig ginst, eine kleine, hübsche Rente gemähren. Du tust ja beiseite, du würdest mit dem Gelde bei deiner Mutter

Ganzes Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
 Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wagnerspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Beschriftung höchstens 10mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Salferstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Salferstädter Tagesblatt, Paul Weber, 6, m. b. G., Verantwortlich für Inhalt und Schriftsatz: Kurt Wollersberg, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redakteur und Leiter: Karl Zreff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restzahlung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Annahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Salferstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 600 Magdeburg 4526 und Saltsbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 84

Montag, den 11. April 1932

7. Jahrgang

Hitlers zweites Fiasko.

Hindenburg mit 6 Millionen Stimmen Mehrheit gewählt, trotzdem Stahlhelmer und Kommunisten Hitler unterstützt haben. — Der verdiente Reinfall Thälmanns.

Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis sind 36 491 694 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten:

Hindenburg	19 359 644 (18 650 730)
Hitler	13 417 460 (11 339 285)
Thälmann	3 706 388 (4 983 197)
Ungültig	8 204

Hindenburg ist mit absoluter Mehrheit von mehr als 2 Millionen Stimmen zum Reichspräsidenten gewählt worden. Die extremen Parteien, die im ersten Wahlgang mehr als 18,5 Millionen erhalten haben, erhielten diesmal nur etwas über 17 Millionen. Die Dauerbewerber haben ihre Stimme zu einem guten Teil für Hitler abgegeben, aber nicht restlos.

Die Kommunisten haben nicht nur 1,3 Millionen Stimmen, rund 25 Prozent ihrer Stimmen von 13. März verloren. Sie haben vielmehr zugleich eine moralische Katastrophe erlitten, die sie in den Augen aller denkenden Arbeiter bifurkieren muß. Hunderttausende von kommunistischen Wählern sind zu Hitler übergegangen. Das es so gekommen ist, ist die Schuld der kommunistischen Zentrale, ihrer Wahlsinsparolen und jener verwerflichen Reden, die sich seit der Teilnahme am Wagnerspreis gegen die Reaktion in Preußen betreiben hat. In den Gebieten, in denen die kommunistische Partei ihre Hochburgen hat, ist dies Überlaufen zu Hitler am stärksten in die Erscheinung getreten, so in den proletarischen Stadtteilen von Berlin, dann vor allem in Sachsen und Rheinland-Westfalen.

Das ist die Auswirkung der wahnwitzigen Anschauungen, die von Wostau ausgehen. Dort ist die Rechnung, daß Hitler der Bundesgenosse des Kommunismus sei, daß man ihn benutzen müsse, um die kapitalistische Ordnung in Deutschland, vor allem aber das feste Bollwerk der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften zu zerbrechen. Der irrsinnige Gedanke, daß nach der Niederwerfung des Faschismus die Stunde des Bolschewismus gekommen sei, hat dazu geführt, daß in den Kreisen der kommunistischen Arbeiter, in die man diese Gedanken hineingetragen hat, der wahnwitzige Gedanke entstehen konnte, daß es am besten sei, gleich für Hitler zu stimmen, um ihn desto fester gegen die demokratischen Kräfte in Deutschland an die Macht zu bringen. In der kommunistischen Partei, selbst in ihrer Zentrale, sind vor dem 2. Wahlgang harte Strömungen gesehnen, welche die Partei für Hitler auszugeben.

Diese verwerflichen Gedankengänge bezog die SPD. mit einer oernehmlichen Niederlage, vernichtend nicht nur ihres zahlenmäßigen Umfangs wegen, sondern verächtlich durch die reiflose Entfaltung der verwerflichen und verächtlichen Rolle, die diese Partei gegenüber der Arbeiterschaft spielt. Während die denkenden und selbstbewußten Arbeiter in Deutschland ihre ganze Kraft einsetzten, um die Arbeiterschaft vor einem Regiment des blutigen Terrors, des Faschismus, zu schützen, hat diese Partei dem Stützpunkt der Faschisten zu Hunderttausenden Stimmen zugewandt. Wenn künftig die kommunistische Partei sich anpreisen wird, als die einzig wahre Schutzwall gegen den Faschismus, so wird darauf eine Woge des Zornes und der Empörung in der Arbeiterschaft antworten.

Diese Wahlnusspaltler müssen im Preußenwahlkampf vor der ganzen Arbeiterschaft bloßgestellt und angeprangert werden. Sie müssen vernichtend auf das Haupt geschlagen werden. Wer den Faschismus schlagen will, der muß in erster Linie die bolschewistischen Helfershelfer des Faschismus auf Haupt schlagen.

Hindenburg ist gewählt. Nun beginnt unter Einfluß der größten Energie der Wahlkampf um Preußen. Die preussische Exekutive, bisher der sicherste Schutzwall gegen den Faschismus, muß in der Hand verfassungstreuer Parteien bleiben. Es gilt den dritten Schlag gegen die Bürgerkriegsparteien zu führen mit derselben Macht, mit der der Kampf für Hindenburg gegen den Bürgerkrieg geführt ist, wird er jetzt für Braun-Seering gegen den Bürgerkrieg geführt werden. Wer, um den Faschismus zu schlagen, und den Bürgerkrieg zu verhindern und den Wieder- aufbau der deutschen Wirtschaft und die Beschaffung von Arbeit für die Arbeitslosen zu ermöglichen, in der Präsidentschaft für Hindenburg eintreten mußte, der muß fernerhin bei den Preußenwahlen für Braun-Seering eintreten.

Steigert den Kampf!

Der „Vorwärts“ schreibt zu dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl u. a. folgendes:
 Hindenburg will und wird in seiner zweiten Reichspräsidentenschaft nicht der Sachwalter einer Partei oder einer Parteigruppe

sein. Indem er aber als verfassungstreuem Staatsoberhaupt die Rechte des Volkes schützen und wahren wird, wird er auch dem arbeitenden Volk den Weg zum Wiedereintritt in den Reberungen der Wirtschaftskrisis offen halten. Die Führung auf diesem Wege gehört von heute ab noch eindeutiger als je zuvor der sozialdemokratischen Partei. Der Kampf geht weiter. Der Kampf muß gesteigert werden. Es geht jetzt zum dritten Schlag gegen den Faschismus. Es geht gegen die Partei des Klassenverrats, die moralisch bankrotte SPD. Für ein freies Preußen!

Was die Franzosen sagen.

Paris, 11. April. (E.F.). Die Pariser Blätter begründen den Wahlausgang, ohne daß man von hier eine Abwärtigung der außenpolitischen Forderungen Deutschlands erwartet. Zahlreiche Zeitungen, so vor allem die „Rechten“, finden das harte Anmaß der Reichstimmen beunruhigend und legen in ihren Kommentaren das Hauptgewicht auf die Gefährdung dieser Lasten, aus der sie zum Teil ganz falsche Schlüsse ziehen.

Das radikale „Deux“ urteilt: Hindenburg hat gegen Hitler und Thälmann keine Mehrheit vergrößert. Die Stimmen der nationalsozialistischen und kommunistischen Opposition sind nicht geringer geworden, aber sie haben sich anders verteilt.

Der sozialistische „Populaire“ erklärt: „Hitler ist geschlagen, aber er hat die Zahl seiner Stimmen durch die Unterwerfung der monarchistischen und kommunistischen Stimmen erhöht. Das ist eine Gefahr für den Bolschewismus. Andererseits hat die anti-

faschistische Front ihre Stimmzahl dank der Lasten erhöht, doch ein Teil der Kommunisten sich der Vormundhaft ihrer Partei entledigt hat. Sie beginnen klarer zu sehen und nähern sich ihren sozialistischen Brüdern.“

Der offizielle „Petit Parisien“ schreibt, aus der gestrigen Wahl ergebe sich die doppelte Moral: Einerseits sei das Prestige Hindenburgs bei den Deutschen aufrecht erhalten, die Klug sind und das Gleichgewicht wünschenswert, andererseits habe Hitler einen Einfluß auf eine unruhige und nach neuem begierige Jugend genommen.

Von den Rechtsblättern sagt das „Echo de Paris“, Hindenburg ist zum Reichspräsidenten wiedergewählt, aber in einer Art, daß Hitler aus diesen zweiten Zusammenreffen mit erhöhtem Ehrgefühl hervorgeht. Das Journal erklärt: „Hitler kann verkünden, daß er am 10. April einen bedeutenden moralischen Siegen erlangt hat, während wir uns also nicht, wenn die Preußenwahlen durch einen neuen Sieg der Sozial- und Bauernpartei geteilt werden.“

Beurteilung in Amerika.

Newport, 11. April. (E.F.). Die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten findet in Amerika, trotz des im Voraus feststehenden Resultates hohes Interesse. Die Zunahme der Hitler-Stimmen hat überrascht. Sie wird neben der Auflassung der Sozialbestimmungen mit teilweise kommunistischen Zusatz erklärt. Die Zeitungen geben die ungeschwächte Abschreibung des deutschen Volkes gegen den Faschismus und die mufferbste Disziplin der So-

Wie wurde gestern gewählt?

Wahlkreis	Wahlberechtigte	Abgegebene Stimmen für						
		Hindenburg 10. April	13. März	Hitler 10. April	13. März	Thälmann 10. April	13. März	Düsterberg 13. März
1. Ostpreußen	1 371 235	546 391	509 766	498 176	402 189	85 128	116 444	133 946
2. Berlin	1 522 922	565 500	558 771	832 058	247 247	314 671	370 965	90 701
3. Potsdam I	1 339 628	551 201	514 673	415 562	292 515	167 957	182 932	103 531
4. Potsdam II	1 353 006	585 020	234 336	488 599	124 797	183 838	131 019	87 548
5. Frankfurt an der Oder	1 064 795	442 301	409 403	420 897	338 046	57 389	81 521	119 988
6. Pommern	1 186 604	395 696	360 980	510 655	391 450	64 519	94 522	108 886
7. Breslau	1 249 501	568 218	514 869	461 150	403 269	69 138	96 802	81 687
8. Sigmund	795 906	350 400	338 027	318 797	275 084	33 946	46 741	62 589
9. Döbeln	862 807	403 263	309 841	218 747	185 300	70 082	102 699	54 658
10. Magdeburg-Anhalt	1 007 440	491 195	471 107	413 513	350 958	81 294	107 435	90 007
11. Wetzlar	963 490	300 867	286 718	351 748	273 708	165 189	201 378	103 542
12. Thüringen	1 488 545	555 371	507 859	582 888	450 589	174 764	246 606	168 232
13. Schleswig-Holstein	1 061 602	415 814	393 323	466 312	417 861	72 604	100 250	61 888
14. Westfalen	994 017	482 578	467 435	323 143	271 404	50 413	70 176	81 585
	696 868	271 239	253 300	288 842	240 653	35 687	49 115	77 716
	17 474	611 157	602 056	547 779	468 581	61 012	87 829	117 570
	894 963	888 974	868 344	376 407	318 607	122 849	173 943	75 584
	890 716	828 349	789 769	414 471	365 263	190 426	270 441	64 885
	890 269	760 061	737 295	588 384	510 686	112 539	167 711	63 011
	882 368	817 559	819 854	224 204	215 349	132 876	182 786	81 909
	897 896	441 207	420 415	105 016	155 586	37 902	52 185	52 559
	863 264	594 824	594 207	388 720	334 722	234 265	319 808	47 276
	838 123	575 275	564 405	299 303	262 691	125 521	190 023	54 591
	831 051	1 014 317	687 161	365 080	264 815	87 725	59 388	22 629
	807 950	501 581	473 620	158 400	150 060	38 786	42 787	8 872
	843 685	824 689	819 458	621 168	588 246	62 475	89 128	61 978
	802 920	287 166	289 497	191 777	196 134	41 683	53 365	11 800
	802 359	640 839	625 874	484 956	342 989	110 451	148 416	77 416
	817 370	449 085	455 279	296 207	237 665	121 614	145 001	36 412
	870 377	445 073	410 310	557 464	487 879	177 680	236 093	55 653
	746 989	897 891	850 453	416 529	369 718	108 075	145 142	83 959
	881 894	737 798	720 412	439 765	385 505	107 989	148 326	28 546
	881 745	485 600	428 336	313 429	280 193	70 396	103 843	16 185
	896 080	441 144	446 091	288 689	290 420	96 453	123 908	87 969
	861 813	260 053	240 321	236 530	181 432	33 255	45 442	61 282
	872 122							
	491 694	19 859 644	18 650 370	18 417 460	11 339 285	3 706 388	4 983 197	2 546 000

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320411-15/fragment/page=0011

